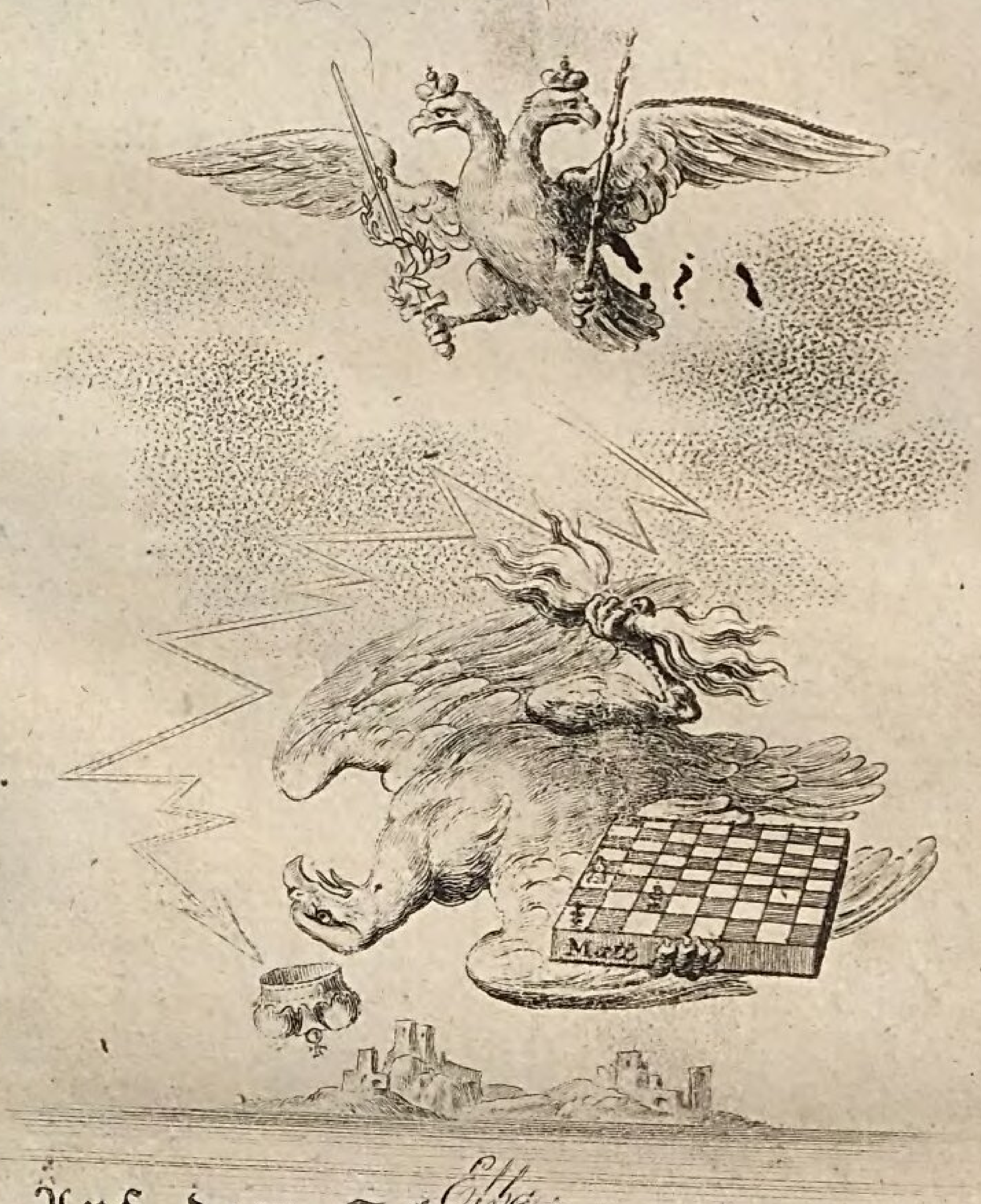
Zwölf
Schlacht-Parthien
des
großen Kampfes
um
Europa's Freiheit, Friede und Glück.



Auf dem Schachbret dargestellt

von

B. v. L.

Wien 1815, bey Carl Gerold.

Manus et amicitia unicuique, qui contra hostem.

Dem

hohen Fürstenbunde

und

Seinen unüberwindlichen Kriegern

gewidmet.

Vorrede.

Sowohl die Römer als die Griechen haben stets ihre merkwürdigen Kriege und überhaupt alles, was sich Großes, Erhabenes oder Erstaunenswürdiges unter ihren mächtigen Beherrschern, großen Feldherren und Staatsmännern zugetragen, durch ihre Dichter, Redner und Geschichtschreiber, durch Künstler aller Art mit denkwürdigen Monumenten für die Nachkommenschaft zu verewigen gesucht: ja sogar bey jedem Volke, dessen Existenz späterhin entdeckt wurde, und noch alle Spuren der ersten rohen Naturs-Wildheit in sich hatte, wurden nach ihrer Art unter ihnen entweder überlieferte Kennzeichen oder errichtete, oft erstaunenswürdige Denkmähler von ihren merkwürdigen Ereignissen angetroffen.

Und hat wohl je ein größeres oder denkwürdigeres Ereigniß, eine für die ganze Menschheit interessantere Geschichte von Revolutionen großer und mächtiger Völker — von gewaltsamen Umwälzungen fast tausendjähriger

Staatsverfassungen — vom Einsturze alter und Entstehung neuer Königreiche — von erstaunenswürdigen und jede Geschichte übertreffenden Thaten großer Geister und Helden — von merkwürdigen Kriegen, die seit mehr als zwanzig Jahren alle Völkerschaften eines ganzen Welttheils betroffen — von den blutigsten Schlachten während denselben — von außerordentlichen Siegen uud unerhörten Zernichtungen halber Millionen Menschen auf einmal — von Ereignissen, die den menschlichen Fassungsgeist oft übertroffen — vom großen Fürstenbunde aller Beherrscher eines Welttheils gegen einen einzig gemeinschaftlichen Feind — von der durch den Fürsten- und Völkerverein endlich erzielten Befreiung der schon fast gänzlichen Unterjochung eines Welttheils — von dieserwegen schauerlich blutigem, aber rasch und herrlich vollendetem Kriege — von dem verzweiflungsvollen Streite eines einzigen Volkes gegen alle übrigen Völker eines Welttheils — von der Ueberwindung und Demüthigung ihres herrschsüchtigen Tyrannen, der die Alleinherrschaft über einen Welttheil und dessen Völker an sich reißen wollte — von der Entthronung dieses größten und mächtigsten Despoten, der länger als zehn Jahre sein Volk und andere fremder Beherrscher unter seinen stolzen

Szepter gebeugt hat — von einem endlich mit vielem Blute erkämpften Frieden für einen ganzen Welttheil. — Hat wohl, sage ich, je eine Geschichte der Welt größere Ereignisse aufgezeichnet, als jene, so in unsern Zeiten sich zugetragen haben? Und wie wäre es möglich, daß nicht jedweder unter uns den Wunsch hege, daß unsere spätesten Nachkommen auch das an uns bewundern, was wir seit mehr als tausend Jahren an Griechenlands und Roms Völkern noch immer mit Erstaunen und oft mit Entzücken bewundern. — Daß sie die Namen unserer Fürsten, die uns mit Weisheit und väterlicher Sorge beherrschten, auch eben so mit Ehrfurcht und Verehrung nennen — daß sie hingegen des despotischen Tyrannen, der so viel Unheil Millionen friedlicher Völker verursacht, wie wir mit Abscheu und Verachtung erwähnen — daß sie die Großthaten unserer Helden und die Tapferkeit unserer unüberwindlichen Krieger anstaunen und als Muster zu ihrer Nachahmung aufstellen. — Daß sie, belehrt durch unsere Zeiten, die Ruhm- und Eroberungssucht über fremde Völker zu herrschen, als eine Vorbereitung ihres eigenen Elendes und Unterganges betrachten — und endlich von uns lernen, daß Tugend, Friede und Eintracht unter den Völkern und ihren Fürsten einzig

eine feste und dauerhafte Glückseligkeit der ganzen Menschheit gewähren kann.

Traget es daher ein in den Jahrbüchern unserer Zeitgeschichte ihr gelehrten und bey uns berühmten Geschichtschreiber! ihr großen Dichter unserer Zeit, die ihr jezt so schönen Stoff, so herrliche Gegenstände aller Art vom Großen und Erhabenen in Fülle habt! besinget mit einer himmlischen Leyer die erhabenen Fürsten als Retter und Befreier ihrer getreuen Völker und eines ganzen Welttheils, ihre einer Gottheit ähnliche Großmuth und Vergebung gegen ihren Erbfeind; auch besinget jene großen Helden und Anführer so vieler tapferer Völker, ihre blutigen Schlachten und lorbeerreichen Siege. — Ihr Künstler! grabet ein mit unauslöschbarem Griffel in Erz und Marmor den allgemeinen Fürsten- und Völkerverein eines Welttheils, bezeichnet in einem nie zerstörenden Erz oder Marmor die Namen aller Völkerschaften und ihrer Fürsten, ihren Heldenmuth, ihre Großthaten, ihre Wunder der Tapferkeit, ihre Aufopferungen, ihre Hingebung für Fürsten- und Vaterlandsliebe. — Ihr Maler, weltberühmt durch euren kunstreichen Pinsel, bietet all' eure Kunst auf, eure Gemälde unnachahmlich lebhaft und wahr den Urenkeln darzustellen, wie ihre Vorväter im

freundschaftlichen Bunde mit allen Nationen ihre Schwerter zücken, um der bluttriefenden Hydra, die mit ihrem Geifer schon fast jede Heimath Europens verwüstet, ihre Köpfe zu spalten, und sie von diesem Erdboden zu vertilgen, auf daß sie ihren Urenkeln wieder die friedlichen Hütten mit dem unzerstört fruchtbringenden Boden, den das Ungeheuer endlich selbst mit seinem Blute düngen mußte, hinterlassen zu können.

Wetteifere ein jeder nach Kräften wie er kann, zu verewigen das, was ewig denk- und bewundernswürdig unser Zeitalter hervorgebracht: mir aber steht nichts anders zu Gebote, als jene so sehr beliebte Schachkunst, die zwar schon vor mehr als tausend Jahren bekannt, aber heutiges Tages noch immer beliebt und so vielleicht jederzeit bey allen Völkern des Erdbodens geschäzt bleiben wird, da sie von jeher ihrer Kunst, Schönheit und Nützlichkeit wegen den sinnreichsten Köpfen, den größten Fürsten und berühmtesten Feldherren der angenehmste Zeitvertreib, oft die einzige Führerin und Lehrmeisterin der Kriegskunst war, da sie in ihrer Natur und Eigenschaft den wahrhaften Krieg, einen Schauplatz zweyer im Kampfe begriffener Heere recht ansichtlich und lebhaft darstellt.

Durch sie habe ich nun auch, nachgeahmt den ersten Kunststücken ihrer berühmtesten Meister, zwölf der denkwürdigsten Schlachten aus dem lezten Kampfjahre der europäischen Völker dargestellt, die an Wahrheit mit dem hohen und interessanten Gegenstande auf das lebhafteste übereinstimmen, ihn selbst so zu sagen vergegenwärtigen, und damit die Schönheit und Kunst dieses edlen Spiels zum erstenmale in ihrer ganzen Würde darstellen.

Möge allen Kennern und Liebhabern, diesen Tausenden bey allen Nationen, die sich mit ihr ergötzen, jenes unnennbare Gefühl des deutschen Blutes und Herzens, was sie und andere Millionen bey den siegreichen Nachrichten ihrer Waffenbrüder jedesmal empfunden, in der Ansicht dieser zwölf Schlacht-Parthien ein gleiches herzerquickendes Labsal stets erneuert fühlen lassen, und mögen sie das nämliche Gefühl nach Jahrtausenden in unsern spätesten Nachkömmlingen wieder neu aufleben machen, so habe ich mein Ziel, meine einzige Absicht in Aufstellung jener zwölf interessanten Schlacht-Parthien, und zugleich meinen höchsten Wunsch erreicht.

Krapina, den 19. April 1814.

Der Verfasser.

Inhalt.

Erste Parthie.

Napoleon in Moskau, das meisterhafte Manövre des großen Kutusow, und der Verzweiflungsstreit der Franzosen mit den unüberwindlichen Russen und tapfern Kosaken.

Zweyte Parthie.

Napoleons Flucht aus Moskau bis nach Dresden, gejagt von den tapfern Russen und braven Kosaken.

Dritte Parthie.

Der Angriff auf Dresden von der österreichisch-großen alliirten Armee unter Anführung des größten Kriegers Genie, Fürsten von Schwarzenberg, während der Schlacht an der Katzbach, oder Napoleons Rottirungsmarsch um Dresden bey dem immerwährenden Angriffe der sämmtlichen Alliirten.

Vierte Parthie.

Des preußischen kommandirenden Helden Blüchers glorreicher Sieg an der Katzbach.

Fünfte Parthie.

Die achttausend Helden russischer Garde unter ihrem ruhmvollen Anführer Grafen von Ostermann, welche den vierzigtausend Mann starken Feind, der aus Sachsen in Böhmen gewaltsam vordringt, nicht nur einen ganzen Tag lang aufhalten, ihn zurückdrängen, sondern noch viel Abbruch dem Feinde thun, bis selber von der großen österreichisch-alliirten Armee besiegt wird.

Sechste Parthie.

Die berühmte Schlacht bey Culm, oder der vollständige Sieg der großen österreichisch-alliirten Armee

unter Anführung des größten Feldherrn, Fürsten von Schwarzenberg, und die gänzliche Niederlage von Vandamme's Armee.

Siebente Parthie.

Die Gefangennehmung des französischen kommandirenden Generals Vandamme in der Schlacht bey Culm, und wie der tapfere preußische General Kleist im Rücken des Feindes hervorbricht.

Achte Parthie.

Die berühmte Schlacht der preußischen Helden-Armee bey Dennewitz gegen den weit überlegenen Feind, und dann der herrliche Sieg bey Ankunft des berühmten Helden Karls, Kronprinzen, mit seinen treu alliirten tapfern schwedischen Bataillons.

Neunte Parthie.

Der große Kampf für Europa's Freiheit, oder die dreitägig ewig merkwürdig große Schlacht und Sieg aller Alliirten zwischen Leipzig, Großkugl und Düben, und Napoleons Niederlage und Retirade bis in die Stadt Leipzig.

Zehnte Parthie.

Napoleons Retirade von Leipzig bis über den Rhein, verfolgt von den tapfern Kosaken, und die Schlacht bey Hanau von der baierisch-österreichisch alliirten Armee, unter Kommando des ruhmvollen baierischen Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede.

Eilfte Parthie.

Der schöne Sieg der Alliirten bey Brienne in Frankreich, und Napoleons Zurückziehung bis gegen Paris.

Zwölfte Parthie.

Napoleons lezte Verzweiflungsschlacht, und sein gänzlicher Untergang, oder die Einnahme von Paris.

Anhang.

Wellingtons des Großen Winterquartiere in Frankreich.

Vorkenntniß.

Beschreibung der Buchstaben.

K. bedeutet den König.
D. — die Dame.
T. — den Thurm.
L. — den Laufer.
S. — den Springer.
B. — den Bauer.
+ — Schach den König.

Wo es steht Stellung, da ist noch kein Stein auf dem Bret, sondern man fängt erst an die Steine nach der Ordnung so zu stellen, wie sie beschrieben stehen; wie z. B. bey der ersten Parthie, wo stehet: Weiß K. f7, da wird der König der Weißen auf das Feld f7 hingestellt; dann weiter D. d1, das ist, die Dame kömmt auf das Feld d1 zu stehen, und so weiter, bis die Weißen gestellt sind, und hernach stellt man die schwarzen Steine eben so nach ihrer Vorschrift der Stellung.

Vorerinnerung. Es ist zu merken, daß ein Bauer ganze Regimenter Infanterie, die Springer die Kavallerie, die Laufer das leichte Geschütz, die Thürme Batterien oder schweres Geschütz, Festungen oder Städte nach Umständen vorstellen.

Anmerkung. Die schwarzen Steine deuten immer die Armee der Franzosen an.

Die zwölf Schlacht=Parthien

des

großen Kampfes für Europa's Freiheit, Friede und Glück.

Erste Parthie.

Napoleon in Moskau, das meisterhafte Manövre des großen Kutusow, und der Verzweiflungsstreit der Franzosen mit den unüberwindlichen Russen und tapfern Kosaken.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K f7. — D. d 1. — T. h 1.	K. h 6. — T. c 8. c 6. —
L. a 3. — S. e 6. h 3 —	L. a 6. a 7. — S. e 4. f 3. —
B. a 4. b 3. g 4. h 4.	B. a 5. b 6. d 3. e 2.

Vorstellung.

Die Felder, wo der schwarze K. steht, stellen die große Hauptstadt Moskau vor.

Wo der K der Weißen, sein S. und die zwey B. mit dem andern S. stehen, stellt die russische Hauptarmee im Angesicht des Feindes in Moskau dar, erwartend den ankommenden Sukkurs der Moldauer Armee, um mit vereinter Kraft dem kühnen Feinde seinen Rückzug abzuschneiden, und ihn gänzlich zu vernichten.

Wo die D., der T. und der L. mit den zwey B. stehen, deutet die schon heranrückende Moldauer-Armee in Eilmärschen an, die dem Feinde die Kommunikation von Warschau und Moskau abschneidet, aber schon im stärksten Kampfe mit dem Feinde, der das Vordringen mit Gewalt verhindern will, begriffen.

Wo der K. der Schwarzen allein stehet, zeigt den Napoleon isolirt, und wie die Maus in der Falle in dem von den heroischen Russen freiwillig abgebrannten Moskau an.

Wo die zwey T. mit den zwey L. und B. stehen, ist die französische Armee, die außer dem abgebrannten Moskau kampiren muß, vorgestellt, die zugleich die Kommunikation mit Warschau souteniren sollte.

Und wo die zwey S. mit den zwey B. stehen, zeigt einen Theil der französischen Armee im Kampfe mit der mit Macht heranrückenden Moldau-Armee begriffen an.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz. 2te
(*a*) 1 — d. 1. c. 1. +	(*b*) c. 6. c. 1. Var.

(*a*) Dieser Zug zeigt an, wie Rußlands große Macht, verbunden mit einem Heldenmuthe, noch immer dem Feinde bis Moskau Schach bietet.

(*b*) Jener Zug zeigt des Feindes mächtigen Kampf, seine Kommuuikation mit Warschau wieder herzustellen. Und die zwey Variationen mit den folgenden Zügen zeigen, daß der Feind in Moskau durch die meisterhafte Position und Manövres des großen Kutusow

schon so viel als verloren war, er mochte sich vertheidigen, oder angreifen, wie er wollte.

2 — h. 1. c. 1.	(c) e. 4. d. 6. +	1ste Var.

(c) Jener Zug zeigt des Feindes Manövre und falsche Angriffe, um sich aus dem gefährlichen Moskau retiriren zu können.

3 — a. 3. d. 6.	c. 8. c. 1.
4 — d. 6. f. 8. +	h. 6. h. 7.
(d) 5 — f. 8. g. 7.	(e) f. 3. e. 5. +

(d) Dieser Zug stellt das feine Manövre, die meisterhafte Schwenkung des großen Kutusow vor, die dem Feinde seinen Untergang droht; denn mit noch einem einzigen Zuge oder Marsch mit einem Springer ist er Schachmatt. Der Feind, nun erschüttert über diese unerwartete Gefahr, geräth in Verzweiflung, und bietet alle Kräfte auf, um sich daraus zu retten.

(e) Mit diesem Zuge fängt der Verzweiflungsstreit der Franzosen und ihre Vernichtung durch die tapfern Russen an.

6 — g. 7. e. 5.	c. 1. c. 7. +
7. — e. 5. c. 7.	e. 2. e. 1. D. (f)

(f) Jener Zug zeigt, wie der Feind neue Verstärkung erhält.

(g) 8 — g. 4. g. 5.	e. 1. f. 1. +

(g) Dieser Zug zeigt, wie die russische Armee mit festem Schritte sich schon Moskau nähert.

9. e. 6. f. 4.	(*h*) d. 3. d. 2.

(*h*) Jener Zug stellt vor, wie der Feind seine Kommunikation mit Warschau wieder herzustellen sucht, um von dort aus Hülfstruppen zu erhalten.

10 — g. 5. g. 6. +	h. 7. h. 6.
(*i*) 11 — g. 6. g. 7.	(*k*) a. 6. c. 4. +

(*i*) Dieser Zug deutet an, wie Napoleon schon in die äußerste Gefahr in Moskau durch das unaufhaltsame Vordringen der Russen kömmt.

(*k*) Jener Zug zeigt die Anrückung der polnischen Hülfstruppen an, die aber von der tapfern russischen Moldau-Armee sogleich geschlagen und vernichtet werden.

12 — b. 3. c. 4.	f. 1. c. 4. +
13 — f. 4. e. 6.	c. 4. f. 1. +
14 — c. 7. f. 4. +	f. 1. f. 4. +
15 — h. 3. f. 4.	(*l*) d. 2. d. 1. D.

(*l*) Jener Zug zeigt, wie der Feind abermals Verstärkungen herbeyruft, die aber von der Russen Tapferkeit abermals aufgerieben werden.

16 — g. 7. g. 8. D.	d. 1. d, 7. +
17 — f. 7. f. 6.	(*m*) d. 7. h. 7.

(*m*) Jener Zug zeigt, wie der Feind auch schon seine lezte Kraft aufbietet, um sich zu retten; aber auch diesesmal gegen die Tapferkeit der Russen fruchtlos.

18 — g. 8. f. 8. +	h. 7. g. 7. +
(*n*) 19 — f. 8. g. 7. +	Matt.

(*n*) Dieser Zug stellt endlich Rußlands unsterblichen Ruhm, des herrlichsten in den Jahrbüchern

ewig denkwürdigen Sieges über den stolzesten und kühnsten Feind Europa's vor, dessen unerhörte Macht einer halben Million Krieger nebst dem Verlust von beinahe tausend Kanonen in Moskau's Gefilden einen schauerlichen Untergang fand.

Erste Variation.

Weiß.	Schwarz.
2 — h. 1. c. 1.	c. 8. c. 1.
3 — a. 3. f. 8. +	h. 6. h. 7.
4 — g. 4. g. 5.	f. 3. g. 5. +
5 — h. 3. g. 5. +	e. 4. g. 5. +
6 — e. 6. g. 5. +	h. 7. h. 8.
7 — f. 8. g. 7. +	Matt.

Zweyte Variation.

Weiß.	Schwarz.
1 — d. 1. c. 1. +	f 3. d. 2.
2 — c. 1. c. 6.	c. 8. c. 6.
3 — a. 3. f. 8. +	h. 6. h. 7.
4 — h. 3. g. 5. +	e. 4. g. 5. +
5 — h. 4. g. 5. +	Matt.

Zweyte Parthie.

Napoleons Flucht aus Moskau bis nach Dresden, gejagt von den tapfern Russen und braven Kosaken.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. f2 — D. h3 — T. d1 — L. d.3. d4 — S. a4. f3. — B. a3. b2. e4. f5. g4.	K. g8 — D. b3 — T. e8. f.8. — S. a6 — B. a5. b4. c6. d6. g6. h7.

Vorstellung.

Wo der K. der Weißen mit der D. die zwey L. der S. und die drey B. stehen, stellet vor, wie die russische Armee in schönster Schlachtordnung sich Moskau nähert, um den Feind daraus zu verjagen, und

Wo der zweyte S. mit den zwey B. steht, stellet eine zweyte russische Armee vor, die in Bereitschaft steht, den fliehenden Feind auf das nachdrücklichste zu verfolgen.

Wo der K. der Schwarzen steht, stellet Napoleon sich noch in Moskau aufhaltend vor, und seine zwey T. die von ihm errichteten Verschanzungen und Batterien um Moskau.

Wo die D. steht stellt den verstellten Angriff des Feindes vor, um dadurch seine Flucht zu decken.

Wo der S. mit den vier B. steht, stellet den allenthalben zerstreuten und fliehenden Feind vor.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — h. 3. h. 7. +	(*b*) g. 8. h. 7.

(*a*) Dieser Zug zeigt das rasche und muthvolle Vordringen der tapfern Russen gegen ihre Hauptstadt.

(*b*) Jener Zug zeigt Napoleons lezten Kampf in Moskau während seiner Flucht.

(*c*) 2 — d. 1. h. 1. +	(*d*) h. 7. g. 8.

(*c*) Dieser Zug deutet an die große Macht und Tapferkeit der Russen, die der Feind nimmer zu bekämpfen vermag.

(*d*) Jener Zug zeigt, daß Napoleon den russischen Waffen nicht mehr widerstehen kann, und daher durch die Flucht seine Rettung suchen muß.

(*e*) 3 — h. 1. h. 8. +	(*f*) g. 8. f. 7.

(*e*) Dieser Zug zeigt, wie durch das rasche und muthvolle Vordringen die tapfern Russen den schon in Moskau beängstigten Napoleon von allen Seiten umzingeln und angreifen.

(*f*) Jener Zug zeigt die eilende Flucht Napoleons aus Moskau.

(*g*) 4 — f. 3. g. 5. +	f. 7. e. 7.

(*g*) Dieser Zug zeigt die Verfolgung des fliehenden Feindes durch die tapfern Kosaken.

5 — h. 8. h. 7. +	(*h*) e. 7. d. 8. Var.

(*h*) Jener Zug stellet dar, wie Napoleon, von allen Seiten angegriffen und verfolgt, nur allein auf

seine Flucht bedacht ist, und all sein Geschütz, seine Batterien und Soldaten dem Schicksale und den überall siegenden Russen überläßt.

6 — d. 4. b. 6. +		d. 8. c. 8.
(*i*) 7 — d. 3. a. 6. +		c. 8. b. 8.

(*i*) Dieser Zug stellet dar die gänzliche Zernichtung des Feindes Kavallerie während seiner Flucht.

8 — b. 6. a. 7. +		b. 8. a. 8.
9 — a. 4. b. 6. +		Matt. (*k*)

(*k*) Dieses Matt will hier nur so viel andeuten, daß Napoleon ganz matt von seiner weiten Flucht in Dresden angekommen ist.

Variation.

Weiß.	Schwarz.
5 — h. 8. h. 7. +	f. 8. f. 7.
6 — f. 5. f. 6. +	e. 7. d. 7.
7 — h. 7. f. 7. +	d. 7. c. 8.
8 — d. 3. a. 6. +	c. 8. b. 8.
9 — f. 7. b. 7. +	b. 8. a. 8. (*a*)
10 — a. 4. b. 6. +	Matt.

(*a*)

9 — f. 7. b. 7. +	b. 8. c. 8.
10 — a. 4. b. 6. +	c. 8. d. 8.
11 — b. 7. d. 7. +	Matt.

Dritte Parthie.

Der Angriff auf Dresden von der österreichisch großen alliirten Armee unter Anführung des größten Kriegers Genie, Fürsten von Schwarzenberg, während der Schlacht an der Katzbach gegen die schlesisch-preußisch, und russisch-alliirte Armee unter Anführung des berühmten preußischen Generals der Kavallerie Blücher — oder Napoleons Rottirungs-Marsch um Dresden durch den immerwährenden Angriff der Alliirten.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. h 3 — D. b 4 — T. a 1.	K. b 8 — D. f 6 — T. a 8.
e 1 — L. c 2. e 3 — S. d 3.	d 8 — L. e 8. g 7 — S.
f 4 — B. b 2. c. 3. b 5.	d 7. h 5 — B. a 7. b. 6.
d 4. e 4. f 3. g 2. h 4.	e 6. f 7. g 6. h 7.

Vorstellung.

Wo die D. der Weißen mit dem T. — L. und den Bern steht, stellt die große österreichische alliirte Armee an der böhmischen Grenze gegen Sachsen marschirend vor.

Wo der K. der Weißen ist, steht General Blücher mit der preußisch-alliirten Armee in Schlesien.

Wo der K. der Schwarzen steht, stellt die französische Armee in Dresden, und sein T. das verschanzte Lager bey Pirna vor.

Wo die D. der Schwarzen von ihren übrigen Steinen umgeben steht, stellt die französische Armee gegen General Blücher vor.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — b. 4. a. 4.	(*b*) g. 7. h. 6.

(*a*) Dieser Zug zeigt den so schön verborgenen und von einem hohen Kriegs-Genie ausgewählten Plan der österreichisch-alliirten Armee gegen Dresden.

(*b*) Jener Zug der Schwarzen zeigt den Hauptplan Napoleons gegen die schlesisch-preußische Armee.

(*c*) 2 — d 3. b. 4.	(*d*) h. 6. f. 4.

(*c*) Dieser Zug zeigt die geheime Verbindung der schlesisch-russischen Armee eines Theils mit der großen österreichischen.

(*d*) Nun greift der Feind die schlesische Armee mit Macht an.

3 — e. 3. f. 4. +	h. 5. f. 4. +
(*e*) 4 — h. 3. h. 2.	f. 6. h. 4. +

(*e*) Dieser Zug zeigt, wie General Blücher in seiner Position die planmäßige Zurückwendung macht, um den Feind weiter von Dresden zu entfernen, das ist, die Dame der Schwarzen von ihrem Platz zu locken, welche allda das Schach mit dem Springer, das so nothwendig zum Schachmatt ist, wie in der Variation zu ersehen, verhindern würde.

5 — h. 2. g. 1.	(*f*) h. 4. g. 3.

(*f*) Dieser Zug zeigt Napoleons Absicht die

schlesische Armee gänzlich zu schlagen; allein der erfolgende Angriff auf Dresden vereitelt Napoleons Plan.

(g) 6 — b. 4. c. 6. + | b. 8. c. 7.

(g) Mit diesem Zuge beginnt der Angriff gegen Dresden.

(h) 7 — a. 4. a. 7. + | a. 8. a. 7.

(h) Dieser Zug zeigt, wie Oesterreichs tapfere Krieger auch den Feind in seinen fürchterlichsten Verschanzungen anzugreifen, und ihn mit ihrem bewährten Heldenmuthe herauszutreiben, rasch hervorrücken.

(i) 8 — a. 1. a. 7. + | (k) c. 7. d. 6.

(i) Dieser Zug stellt vor das mit Sturm von den tapfern Russen eingenommene verschanzte Lager bey Pirna.

(k) Mit jenem Zuge fängt der Rottirungsmarsch Napoleons um Dresden durch den immerwährenden Angriff der Alliirten an.

			2te
9 — e. 4. e. 5. +	d. 6. d. 5.		Var.
10 — c. 2. e. 4. +	d. 5. c. 4.		
11 — a. 7. a. 4. +	c. 4. b. 5.		1te
12 — c. 6. a. 7. +	b. 5. a. 4.		Var.
13 — e. 4. c. 2. +	a. 4. a. 5.		
(l) 14 — a. 7. c. 6. +	a. 5. b. 5.		

(l) Dieser Zug deutet an, daß es jezt noch nicht in dem Plane der Alliirten war, Dresden mit Gewalt zu nehmen, wie hier statt diesem Zuge der Thurm von e. 1. auf a. 1. hätte Matt geben können.

15 — c. 6. a. 7. +	b. 5. a. 6.
16 — e. 1. a. 1. +	a. 6. b. 7.
17 — c. 2. e. 4. +	b. 7. b. 8.
18 — a. 7. c. 6. +	b. 8. c. 8.
(*m*) 19 — c. 6. e. 7. +	c. 8. c. 7.

(*m*) Hier ist der nothwendige Zug des Springers zum Schachmatt in der Variation.

20 — a. 1. a. 7. +	c. 7. b. 8.
21 — a. 7. b. 7. +	b. 8. a. 8.
22 — b. 7. c. 7. +	a. 8. b. 8.
(*n*) 23 — c. 7. b. 7. +	und hiemit ein immerwährendes Schach.

(*n*) Dieser immerwährende Schach ohne Matt will hier zeigen, daß hiemit die Absicht der großen alliirten Armee vollständig erreicht, und Napoleons Sieges-Plane dadurch vernichtet worden sind.

Erste Variation.

Weiß:	Schwarz.
12 — a. 4. b. 4. +	b. 5. a. 6.
13 — e. 1. a. 1. +	a. 6. b. 7.
14 — a. 1. a. 7. +	b. 7. c. 8.
15 — c. 6. e. 7. +	c. 8. b. 8.
16 — a. 7. b. 7. +	b. 8. a. 8.
17 — b. 4. a. 4. +	Matt.

Zweyte Variation.

Weiß.	Schwarz.
9 — e. 4. e. 5. +	d. 7. e. 5.
10 — d. 4. e. 5. +	d. 6. c. 5.

11 — b. 2. b. 4. +	c. 5. b. 5.
12 — c. 6. d. 4. +	b. 5. c. 4.
13 — a. 7. c. 7. +	c. 4. d. 5.
14 — c. 2. b. 3. +	Matt.

Vierte Parthie.

Des preußischen kommandirenden Helden Blücher's glorreicher Sieg an der Katzbach.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. h 3 — D. c 1 —	K. b 8 — D. d. 8. — T.
T. c 4. e 1 — L. b 3 —	c 8. d 7 — L. g 6. h 6. —
S. b 4. f 4 — B. b 5.	S. g 7. h 5. — B. a 7. b 7.
c 2. d 4. e 4. f 3. g 2. h 4.	d. 6. f 7. h 7.

Vorstellung.

Wo der K. der Weißen mit den drey Bern und dem S. stehen, stellt den General Blücher selbst, wo die Gefahr am größten, aber unerschüttert, wie eine feste Säule im Angesicht des Feindes vor.

Wo die D. mit den übrigen Steinen steht, stellt die en ordre de bataille preußisch- und russisch-alliirte Armee vor, bereit den Feind durch ein fein durchdachtes Manövre überraschend und mit Macht anzugreifen und zu schlagen.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — b. 4. d. 5.	(*b*) g. 7. e. 6.

(*a*) Dieser Zug zeigt das feinste Manövre des großen Kriegers Genie, da er scheint zur Vertheidigung heranzurücken, wo der stärkste Angriff des Feindes ist, aber nur dahin bestimmt ist, den Feind, wo er es sich am wenigsten versieht, selbst anzugreifen.

(*b*) Jener Zug krönt das vorhergehende Manövre des großen Blücher's, da dadurch der Feind wirklich verführt wird, seinen Angriff auf dem nämlichen Punkte zu verdoppeln.

(*c*) 2 — c. 1. a. 1.	(*d*) h. 5. f. 4. +

(*c*) Dieser Zug zeigt ein nicht minder feines Manövre, würdig eines ersten Kommandirenden, um den Feind immer mehr in die Falle zu locken, und den wohl durchdachten Plan gegen denselben mit Gewißheit auszuführen.

(*d*) Nun greift der herangelockte Feind mit Ungestüm an.

(*e*) 3 — h. 3. h. 2.	(*f*) d. 8. h. 4. +

(*e*) Dieser Zug zeigt, wie General Blücher, ohne den feindlichen Angriff schlagen zu wollen, bloß eine planmäßige Zurückwendung macht, um den Feind mehr gegen sich zu locken, und da zu schwächen, wo er schon bereit steht, ihn mit Nachdruck anzugreifen.

(*f*) Jener Zug krönt abermals den schönen Plan des großen Kommandirenden, da der Feind wirklich in die Falle geht.

4 — h. 2. g. 1. | (*g*) h. 4. g. 3.

(*g*) Durch diesen Zug glaubt sich der Feind schon als Sieger, aber General Blücher wird ihn bald eines bessern belehren.

(*h*) 5 — a. 1. a. 7. + | b. 8. a. 7.

(*h*) Mit diesem Züge beginnt die Entwickelung des herrlichen Siegesplans gegen den Feind, mit einer Macht und Ueberraschung, die selbst den Feind in Erstaunen setzen.

6 — e. 1. a. 1. + | (*i*) a. 7. b. 8.

(*i*) Jener Zug stellet vor, wie der Feind, erschüttert und decontenancirt über die ihn unaufhaltsam angreifende Macht, zu wanken, und sich zurückzuziehen anfängt.

(*k*) 7 — a. 1. a. 8. + | b. 8. a. 8.

(*k*) Dieser Zug zeigt, wie Preußens Krieger mit Heldenmuth den mächtigen Feind bekämpfen.

(*l*) 8 — c. 4. c. 8. + | a. 8. a. 7.

(*l*) Dieser Zug und die folgenden stellen das in den Jahrbüchern ewig merkwürdige schöne Manövre des großen Blücher's gegen Europa's mächtigsten Feind vor.

9 — b. 5. b. 6. + | a. 7. a. 6.
10 — b. 3. c. 4. + | a. 6. a. 5.
m) 11 — c. 8. a. 8. + | Matt.

(*m*) Dieser Zug stellet dar, wie Blüchers Haupt mit Sieges-Lorbeer gekrönt, und Preußens

alter Ruhm wie ein neuer Morgenstern in dem neu aufl̦ebenden Europa wieder hervorglänzt.

Fünfte Parthie.

Die achttausend Helden russischer Garde unter ihrem ruhmvollen Anführer, Grafen von Ostermann, welche den vierzigtausend Mann starken Feind, der aus Sachsen in Böhmen gewaltsam vordringt, nicht nur einen ganzen Tag lang aufhalten, ihn zurückdrängen, sondern noch viel Abbruch dem Feinde thun, bis selber von der großen österreichisch-alliirten Armee besiegt wird.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. g1 — D. c3 — T. b1.	K. g7 — D. e8 — T. d7.
f2 — L. a2. b2 — S. d4.	f8. — L. b7. h8 — S. c6.
g4. — B. a3. c2. g5.	h4 — B. a4. b5. d5. e3.
	g2. g6.

Vorstellung.

Wo die Steine der Weißen mit der D. stehen, stellt die von Dresden zurückmarschirte große Armee vor.

Wo der weiße K. steht, zeigt die Grenz-Truppe von Böhmen.

Die zwey weißen S. stellen die russische Arrieregarde der Alliirten vor.

Wo die schwarzen Steine mit dem L., S., T. und den zwey B. stehen, deutet die feindliche Armee an, die en quarré gegen die Alliirten marschirt.

Wo die zwey schwarzen B., unterstüzt durch die D. und den S. nahe an dem König der Weißen stehen, zeigen das rasche und mächtige Vordringen des Feindes gegen Böhmen, und der schwarze L. hinter seinem König eine List des Feindes, daß, wenn durch Wegziehung des weißen Springers die hinter demselben stehende Dame dem König Gefahr drohet, derselbe sich wegzieht, und zugleich mit dem Laufer die Dame angreift.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — d. 4. c. 6. +	(*b*) g. 7. h. 7.

(*a*) Dieser Zug stellet den tapfern Angriff der russischen Garde vor, um den Feind von seinem Vordringen aufzuhalten, und wie selbe in das quarré des Feindes einhauet, und seine Kavallerie schlägt.

(*b*) Jener Zug zeigt, wie der Feind seine verstellte List ausführt, aber fruchtlos.

(*c*) 2 — c. 3. h. 8. +	f. 8. h. 8.

(*c*) Dieser Zug zeigt österreichischer Krieger unerschütterlichen Heldenmuth, die vor keiner Gefahr fliehen, sondern jede mit Tapferkeit vernichten; und das höchste Kriegsgenie ihres Kommandirenden, der mit einem Adlerblick alles übersieht, und den schönen Sieg mit des Feindes gänzlicher Zernichtung schon voraus berechnet hat.

(*d*) 3 — g 4. f. 6. +	h. 7. g. 7.	

(*d*) Nun fängt das schöne Manövre der russischen Garde an, wobey sie dem Feinde bey seinem Aufhalten und Zurückweichen mächtigen Abbruch thut.

4 — f. 6. e. 8. +	g. 7. g. 8.
5 — e. 8. f. 6. +	g. 8. f. 7.
6 — f. 6. d 7. +	f. 7. e. 8.
7 — d. 7. f. 6. +	(*e*) e. 8. f. 7.

(*e*) Hier sieht sich der Feind durch die erstaunungswürdige Tapferkeit der russischen Garde-Kavallerie ganz verwirrt und gezwungen wieder zurück zu weichen.

8 — f. 6. d. 7. +	f. 7. e. 6.
9 — d. 7. c. 5. +	e. 6. d. 6.
10 — f. 2. f. 6. +	(*f*) d. 6. c. 7.

(*f*) Jener Zug zeigt, daß der Feind schon solche Achtung vor dem russischen Heldenmuthe hegt, daß er es nicht einmal wagt, diese Heldenschaar ernstlich anzugreifen, indem er sogar seinen Untergang von selber befürchtet. Auch würde er verloren gewesen seyn, wenn er den Springer genommen hätte, weil darauf sogleich der Laufer von b 2 auf d 4 Matt gegeben hätte.

11 — b. 2. e. 5. +	c. 7. b. 6.	5te Var.
12 — c. 5. d. 7. +	b. 6. a. 6.	
13 — c. 6. b. 8. +	a. 6. a. 7.	
14 — e. 5. d. 4. +	a. 7. a. 8.	4te
(*g*) 15 — a. 2. d. 5.	h. 4. f. 3. +	Var.

(*g*) Nun rücken die Alliirten mit Macht hervor, und drohen dem Feinde seinen Untergang, der jezt in

seiner Verzweiflung alle Kräfte aufbietet, und selbst die Offensive ergreift; aber alle möglichen Versuche des Feindes für seine Rettung werden durch die Tapferkeit der Alliirten vereitelt, wie man aus den folgenden Zügen des Spiels und der vierten Variation ersehen wird.

	16 — d. 5. f. 3.		h. 8. h. 1. +
	17 — g. 1. g. 2.		b. 7. f. 3. +
	18 — g. 2. f. 3.		h. 1. h. 3. +
	19 — f. 3. g. 2.	(*h*)	h. 3. h. 8.

(*h*) Da des Feindes heftige Angriffe immer mit großem Verluste zurückgeschlagen wurden, so zieht er sich wieder zur Unterstützung dahin, wo die Gefahr am größten ist.

	20 — f. 6. a. 6. +	a. 8. b. 7.	2te u. 3te
(*i*)	21 — d. 7. c. 5. +	b. 7. c. 7.	Var.

(*i*) Durch dieses Manövre wird der Feind gelockt die russische Garde anzugreifen, das ihm aber gleich seine Niederlage veranlassen würde, wie es die zweite Variation zeigen wird; daher er auch lieber derselben mit Klugheit ausweicht.

	22 — d. 4. e. 5. +	c. 7. c. 8.
(*k*)	23 — a. 6. c. 6. +	c. 8. d. 8.

(*k*) Hier sieht man, wie die Alliirten Schritt vor Schritt den fliehenden Feind verfolgen, bis sie ihn mit dem schönsten Manövre ruhmvoll besiegen.

24 — e. 5. f. 6. +	d. 8. e. 8.	1ste
25 — c. 6. e. 6. +	e. 8. f. 8.	Var.

26 — b. 8. d. 7. +	f. 8. g. 8.
27 — e. 6. e. 8. +	g. 8. h. 7.
(l) 28 — e. 8. h. 8. +	Matt.

(l) Unsterblicher Ruhm russischer Tapferkeit! würdig des ewigen Denkmals, so dir unser Vater und Retter Franz an dem Orte, wo Er mit Rußlands und Preußens Monarchen Augenzeuge deines Heldenmuthes war, zu errichten verheißen hat.

Erste Variation.

Weiß.	Schwarz.
25 — c. 6. e. 6. +	e. 8. f. 7.
26 — e. 6. e. 7. +	f. 7. g. 8.
27 — e. 7. g. 7. +	g. 8. f. 8.
28 — c. 5. e. 6. +	f. 8. e. 8.
29 — g. 7. e. 7. +	Matt.

Zweyte Variation.

Weiß.	Schwarz.
21 — d. 7. c. 5. +	b. 7. b. 8.
22 — d. 4. e. 5. +	b. 8. c. 8.
23 — a. 6. a. 8. +	Matt.

Dritte Variation.

Weiß.	Schwarz.
21 — d. 7. c. 5. +	b. 7. c. 8.
22 — a. 6. c. 6. +	c. 8. b. 8.
23 — d. 4. e. 5. +	b. 8. a. 7.
24 — c. 6. a. 6. +	Matt.

Vierte Variation.

Weiß.	Schwarz.
15 — a. 2. d. 5.	b. 7. d. 5.
16 — f. 6. a. 6. +	a. 8. b. 7.
17 — b. 1. b. 5. +	b. 7. c 7.
18 — b. 5. c. 5. +	c. 7. d. 8. (*a*)
19 — d. 4. f. 6. +	d. 8. e. 8.
20 — c. 6. c. 8. +	e. 8. f. 7.
21 — d. 7. e. 5. +	Matt.

(*a*)

18 — b. 5. c. 5. +	c. 7. b. 7.
19 — a. 6. b. 6. +	b. 7. a. 7.
20 — c. 5. a. 5. +	Matt.

Fünfte Variation.

Weiß.	Schwarz.
11 — b. 2. e. 5. +	c. 7. c. 8.
12 — c. 6. a. 7. +	c. 8. d. 8.
13 — c. 5. b. 7. +	d. 8. d. 7.
14 — b. 7. c. 5. +	d. 7. d. 8.
15 — f. 6. d. 6. +	d. 8. c. 7.
16 — d. 6. c. 6. +	c. 7. d. 8.
17 — e. 5. f. 6. +	d. 8. e. 8.
18 — c. 6. e. 6. +	e. 8. f. 8.
19 — c. 5. d. 7. +	f. 8. g. 8.
20 — e. 6. e. 8. +	g. 8. f. 7.
21 — e. 8. e. 7. +	f. 7. g. 8.
22 — e. 7. g. 7. +	Matt.

Sechste Parthie.

Die berühmte Schlacht bey Culm, oder der vollständige Sieg der großen österreichisch-alliirten Armee unter Anführung des größten Feldherrn, Fürsten von Schwarzenberg, und die gänzliche Niederlage von Vandamme's Armee.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. b 1. — D. f 1. — T. d 1. h 1. — L. a 3. b 3. — S. c 3. f 4. — B. a 4. c 4. g 4. h 5.	K. g 8. — D. b 6. — T. c. 6. f 8. — L. a 6. — S. c 7. d 6. — B. a 5. b 5. f. 7. g 6. h 7.

Vorstellung.

Wo der K., die D. und die zwey T. der Weißen stehen, stellet das Hauptquartier der großen österreichischen alliirten Armee in Böhmen vor.

Wo die zwey L. mit dem S. und die zwey B. stehen, stellet die große österreichisch-alliirte Armee, die von Dresden nach Böhmen wieder zurückmarschirt ist, in Schlachtordnung, an jenem Tage, wo sie den Feind angegriffen hat, vor.

Wo der andere S. mit den zwey B. stehet, stellt eine zweyte Armee am rechten Flügel, die von dieser Seite die Grenze Böhmens gegen den Feind vertheidiget, vor.

Wo die D. der Schwarzen mit dem T., dem L., den zwey S. und zwey B. steht, stellet Vandammes Armee vor, die mit Gewalt in Böhmen einzudringen sucht.

Wo der K. mit dem T. und den drey B. steht, stellet eine andere feindliche Armee vor, die die Grenze Böhmens bedroht.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — c. 3. b. 5.	(*b*) c. 7. b. 5.

(*a*) Mit diesem Zuge beginnt die Schlacht, und zeigt, wie Oesterreichs Kavallerie mit ihrer stets bewährten Tapferkeit den mächtigen Feind rasch attaquirt.

(*b*) Jener Zug zeigt, daß des Feindes Kavallerie jener der österreichischen an Muth und Tapferkeit nicht weichen will.

(*c*) 2 — f. 4. d. 5.	(*d*) b. 6. b. 7.

(*c*) Dieser Zug zeigt, daß Oesterreichs Kavallerie jene muthvolle des Feindes an Tapferkeit übertrifft.

(*d*) Jener Zug zeigt, wie der kühne Feind über den Heldenmuth der österreichischen Kavallerie zu wanken anfängt, und sich vor selber retirirt.

(*e*) 3 — a. 4. b. 5.	(*f*) a. 6. b. 5.

(*e*) Nun dringt Oesterreichs ruhmvolle Infanterie mit dem Bajonette in den Feind.

(*f*) Der Feind, von Oesterreichs furchtbaren Kriegern von allen Seiten mächtig angegriffen, geräth in Verzweiflung, und opfert zu seiner Rettung alles auf.

	4 —	c. 4.	b. 5.			(g)	d. 6.	b. 5.			

(g) Jener Zug zeigt, wie der Feind alle Kräfte aufbietet, und Vortheile sucht, um in Böhmen vorzudringen.

(h) 5 — d. 5. e. 7. + | g. 8. h. 8.

(h) Dieser Zug zeigt, daß Oesterreichs schon mit Ruhm bedeckte Kavallerie des Feindes kühne Absicht mit einem überrascht mächtigen Angriff zernichtet.

(i) 6 — a. 3. b. 2. + | f. 7. f. 6. 3te Var.

(i) Mit diesem und folgenden Zügen beginnt der so herrlich schön und meisterhafte Plan, entworfen von dem hohen Genie des größten Feldherrn, den stets sieggewohnten Feind zu besiegen, sich zu entwickeln.

7 — b. 2. f. 6. + | c. 6. f. 6.
(k) 8 — f. 1. f. 6. + | f. 8. f. 6.

(k) Dieser Zug stellet dar, wie Oesterreichs mit Ruhm bedeckte Krieger auch dem schon durch zwanzig Jahre bekämpften Feinde von Europa seine Lorbern mit übertreffendem Muth und Tapferkeit zu entreißen vermag.

9 — d. 1. d. 8. + | f. 6. f. 8. 2te Var.
(l) 10 — d. 8. f. 8. + | h. 8. g. 7.

(l) Dieser Zug zeigt, daß Oesterreichs allgemein berühmte Artillerie auch gegen den mächtigsten Feind ihren alten Ruhm bewährt.

11 — f. 8. f. 7. + | g. 7. h. 8. 1ste Var.
12 — e. 7. g. 6. + | h. 7. g. 6.

	13 — h. 5. g. 6. +	h. 8. g. 8.
(*m*)	14 — f. 7. b. 7. +	g. 8. f. 8.

(*m*) Dieser Zug zeigt, wie des Feindes Heer gänzlich aufgerieben und vernichtet wird.

(*n*) 15 — h. 1. h. 8. + | Matt.

(*n*) Dieser Zug mit dem Matt stellet dar, wie Oesterreichs großer Feldherr mit seinen tapfern Kriegern dem durch zwanzig Jahre bekämpften und ganz Europa furchtbaresten Feinde seinen Lorberkranz so mächtig und ruhmvoll entrissen, daß sein Andenken noch nach Jahrhunderten ihnen furcht- und schreckbar seyn wird.

Herrlicher Sieg! der du der blutgierigen Hydra, die in ihrem Grimme mit dem giftigen Geifer Böhmens fruchtbare Gefilde öde und wüste zu machen drohte, die erste tödliche Wunde gabst! Deine Lorber werden nach Jahrhunderten noch ein ewiges Grün in dem Andenken der spätesten Nachkömmlinge an den unsterblichen Namen Schwarzenberg, als Böhmens Schützer und größter Feldherr seyn.

Erste Variation.

Weiß.	Schwarz.
11 — f. 8. f. 7. +	g. 7. h. 6.
12 — h. 5. g. 6. +	h. 6. g. 5.

13 — f. 7. f. 5. +	g. 5. g. 4.
14 — h. 1. g. 1. +	g. 4. h. 4.
15 — f. 5. f. 4. +	h. 4. h. 5.
16 — b. 3. d. 1. +	h. 5. h. 6.
17 — e. 7. f. 5. +	Matt.

Zweyte Variation.

Weiß.	Schwarz.
9 — d. 1. d. 8. +	h 8. g. 7.
10 — h. 5. h. 6. +	Matt.

Dritte Variation.

Weiß.	Schwarz.
6 — a. 3. b. 2. +	b. 5. c. 3.
7 — b. 2. c. 3. +	c. 6. c. 3.
8 — f. 1. f. 6. +	Matt.

Siebente Parthie.

Die Gefangennehmung des französischen kommandirenden Generals Vandamme in der Schlacht bey Culm, und wie der tapfere preußische General Kleist im Rücken des Feindes hervorbricht.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. f 3. — D. f 8. —	K. d 4. — D. c 7. —
T. a 1. e 3. — L. a 4.	T. e 7. h 7. — L. c 5.
h 6. — S. a 3. d 8. —	f 5. — S. d 5. d 6. —
B. b 3. c 2. d 2. f 4. g 5.	B. a 7. b 6. g 6.

Vorstellung.

Wo der K. der Weißen und die übrigen Steine im Halbzirkel stehen, stellet vor, wie die große österreichisch = alliirte Armee jene des Feindes schon ganz eingeschlossen hat, als selber in der Schlacht bey Culm schon im Rückzuge begriffen war.

Wo die D. der S. und L. oben stehen, stellet vor, wie der preußische General Kleist im Rücken des Feindes heranmarschirt, und ihn überraschend angreift.

Wo der K. der Schwarzen steht, stellet vor, wie der feindliche Kommandirende seine im Fliehen begriffene Armee wieder zum Kampfe an ihrer Spitze anzuspornen sucht, aber gleich darauf selbst in Gefangenschaft geräth.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — h. 6. g. 7. +	(*b*) h. 7. g. 7.

(*a*) Dieser Zug und die folgenden zwey zeigen, wie der berühmte preußische General Kleist im Rücken des Feindes hervorbricht, und ihn rasch und mächtig attaquirt.

(*b*) Jener Zug und die folgenden zeigen, daß der stets sieggewohnte Feind, angespornt von seinem Anführer an der Spitze, den Kampf mit verdoppeltem Heldenmuthe und Tapferkeit von neuem beginnt, aber dennoch jene der Krieger Oesterreichs und seiner Verbündeten nimmermehr zu übertreffen vermag, wie es die weiteren Züge zeigen.

2 — f. 8. g. 7. +	e. 7. g. 7.
3 — d. 8. e. 6. +	f. 5. e. 6.
4 — e. 3. e. 4. +	d. 6. e. 4.
(*c*) 5 — a. 3. b. 5. +	Matt.

(*c*) Dieser Zug stellet dar, wie der feindliche kommandirende General Vandamme sammt seinem Generalstabe und dem Ueberreste der Armee in die Gefangenschaft fällt, und hiemit den vollständig und ruhmvollsten Sieg der großen österreichisch-alliirten Armee mit den herrlichsten Lorbern krönt.

Achte Parthie.

Die berühmte Schlacht der preußischen Helden-Armee bey Dennewitz gegen den weit überlegenen Feind, und der herrliche Sieg bey Ankunft des berühmten Helden Carls Kronprinzen von Schweden, mit seinen treu alliirten tapfern schwedischen Bataillons.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. g 1. — D. e 3. — T. c 7. h 1. — S. b 1. c 3. — B. a 2. b 3. c 4. d 3. f 2. g 3.	K. a 6. — D. d 8. — T. a 8. h 8. — L. f 6. h 3. — S. a 5. c 8. — B. a 7. b 6. d 6. f 3. g. 6. g 4.

Vorstellung.

Wo der K. der Weißen, die D. die T. der S. und zwey B. stehen, stellet die preußische Armee vor, die schon einen ganzen halben Tag mit dem weit überlegenen Feinde heldenmäßig kämpft.

Oben wo der T. allein stehet, stellet eine Batterie vor, die vom Feinde genommen zu werden bedroht ist.

Wo die vier B. mit dem S. stehen, stellen Schwedens wackere Krieger vor, die heranrücken mit ihrem Helden Carl, die tapfern Preußen zu unterstützen.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — c. 3. b. 5.	h. 8. h. 5.

(*a*) Dieser Zug und die zwey folgenden der Weißen zeigen Preußens meisterhafte Taktik und schöne Manövres gegen den an Macht weit überlegenen Feind.

2 — b. 1. d. 2. | (*b*) d. 8. h. 3.

(*b*) Jener Zug zeigt, daß der Feind seine stärkste Macht gegen jenen Flügel hinzieht, wo er seinen Feind schon sicher zu besiegen glaubt.

3 — e. 3. e. 6. | (*c*) h. 3. g. 2.

(*c*) Jener Zug zeigt, wie der Feind Preußens Hauptflügel mit verdoppelter Macht angreift, und sich schon seines Sieges gewiß glaubt.

(*d*) 4 — h. 1. h. 5 | h. 8. h. 5.

(*d*) Dieser Zug und die drey folgenden der Weißen zeigen, daß Preußens Krieger fürs theure Vaterland und ihren geliebtesten König aut vincere aut mori verstehen, und keinen Feind und keine Uebermacht fürchten.

5 — e. 6. c. 8. +	a. 5. b. 7.
6 — c. 8. b. 7. +	a. 6. a. 5.
7 — b. 7. a. 7. +	a. 8. a. 7.
8 — c. 7. a. 7. +	a. 5. b. 4.
(*e*) 9 — a. 2. a. 3. +	b. 4. c. 5.

(*e*) Dieser Zug und die folgenden bis zum Matt stellen dar, wie die von ganz Europa hochgeschätzten und zum großen Kampfe treu alliirten Schweden mit ihrem großen Anführer Carl, von dem die Nachwelt in den Jahrbüchern lesen wird: — Er

kam, sah den Feind, und siegte, — und die ihm seine durch Heldenthaten sich erworbene Krone neuerdings aufsetzen wird, zum Sukkurs Preußens heranrücken, und zugleich den übermächtigen Feind besiegen.

10 — d. 3. d. 4. +	c. 5. c. 6. Var.
11 — d. 4. d. 5. +	c. 6. c. 5.
12 — b. 3. b. 4.	Matt.

V a r i a t i o n.

W e i ß.	S c h w a r z.
10 — d. 3. d. 4. +	f. 6. d. 4.
11 — a. 7. c. 7. +	Matt.

Neunte Parthie.

Der große Kampf für Europa's Freiheit, oder die dreytägig ewig merkwürdig große Schlacht und Sieg aller Alliirten zwischen Leipzig, Großkugel und Düben, und Napoleons große Niederlage und Retirade bis in die Stadt Leipzig.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. g 2. — D. g 3. —	K. b 7. — D. h 6. —
T. a 1. e 7. — L. f 3.	T. c 8. d 8. — L. d 5.
h 2. — S. c 7. f 4. — B.	S. e 8. g 6. — B. a 7.
b 4. c 5. d 3. f 6. g 4. h 4.	b 5. c 6. d 4. f 7. h 7.

Vorstellung.

Wo der K. die D. die zwey L. der S. und die zwey B. stehen, stellen die große österreichisch-alliirte Armee vor, die in Schlachtordnung gegen Leipzig heranrückt.

Wo die zwey T. der S. und die übrigen B. stehen, stellet vor, wie die gesammten Alliirten schon von allen Seiten auf dem Kriegsschauplatze in dem großen Kampfe mit dem Feinde begriffen und weit vorgedrungen sind.

Wo der K. der Schwarzen mit den zwey T. dem S. dem L. und den B. stehet, stellet Napoleon mit seiner Armee vor, der weder zum Schlagen noch zur

Vertheidigung ein gut gewähltes Terrain hat, und von den Alliirten noch mehr zusammengeengt wird.

Wo die D. mit dem S. und den zwey B. stehet, stellet Leipzig mit der Vertheidigungsbesatzung vor.

Erster Tag der Schlacht.

Vormittag.

Weiß.	Schwarz. 5te
(*a*) 1 — c. 7. b. 5. +	(*b*) e. 8. c. 7. Var.

(*a*) Dieser Zug zeigt, daß eine geöffnete Batterie der Alliirten den Feind heftig angreift.

(*b*) Jener Zug zeigt, wie der Feind sich mit der Kavallerie zu decken, und zugleich jene der Alliirten, die ihm nicht minder gefährlich, zu attaquiren beginnt.

(*c*) 2 — a 1. a. 7. +	(*d*) b. 7. b. 8.

(*c*) Dieser Zug zeigt, wie das schwere Geschütz der Alliirten dem Feinde gewaltig zusetzt.

(*d*) Jener Zug zeigt, daß der Feind vor den mächtigen Kanonen der Alliirten zurückweicht.

(*e*) 3 — f. 4. g. 6.	(*f*) d. 5. f. 3. +

(*e*) Dieser Zug zeigt, wie die große österreichisch-alliirte Armee schon ihren Angriff auf Leipzig beginnt.

(*f*) Jener Zug zeigt, wie der Feind die große alliirte Armee, die sich schon Leipzig nähert, mit Ungestüm angreift und aufzuhalten sucht.

(*g*) 4 — g. 2. f. 3.	(*h*) c. 6. b. 5.

(*g*) Dieser Zug deutet an, wie die große Armee

den ungestümen Angriff des Feindes schlägt, und sich nicht aufhalten läßt.

(*h*) Jener Zug zeigt, wie der schon zusammengeengte und von den Alliirten hart eingeschlossene Feind mit dem Bajonette sich Luft zu machen sucht.

(*i*) 5 — g. 3. c. 7. + | (*k*) c. 8. c. 7.

(*i*) Dieser Zug zeigt, daß nun der Feind gewaltig von den Alliirten insgesammt angegriffen wird.

(*k*) Nun sieht der Feind keine Rettung, und beginnt den gewaltsamen Kampf gegen die Alliirten von neuem.

(*l*) 6 — a. 7. c. 7. | (*m*) h. 6. e. 3. + (*)

(*l*) Dieser Zug zeigt, wie die Alliirten den Feind nur noch immer mehr schwächen und in Gefahr setzen.

(*m*) Der Feind, schon in Verzweiflung, bietet alle Kräfte auf, und greift mit dem höchsten Ungestüm die österreichische große Armee an.

(*n*) 7 — e. 7. e. 3. | (*o*) d. 4. e. 3.

(*n*) Dieser Zug zeigt, wie Oesterreichs ruhmvolle Artillerie des Feindes mächtigen Angriff vernichtet.

(*o*) Jener Zug zeigt, wie der Feind mit Heldenmuth und Tapferkeit gegen seine fürchterlichen Feinde kämpft.

(*p*) 8 — g 6. e. 7. | (*q*) b. 8. a. 8.

(*p*) Nun rückt die Kavallerie der Alliirten näher dem Feinde, um den Sieg zu vollenden.

*) Oder h. 7. g. 6. oder was immer, wird allezeit von den zwey Thürmen Matt.

(*q*) Der Feind macht eine Seiten-Schwenkung, um dem Angriffe der Kavallerie auszuweichen.

(*r*) 9 — e. 7. c. 6. | (*s*) d. 8. d. 3.

(*r*) Die Kavallerie der Alliirten verfolgt den Feind.

(*s*) Der Feind macht eine neue heftige Attaque, um die Alliirten etwas aufzuhalten.

(*t*) 10 — c. 7. a. 7. + | Matt.

(*t*) Dieser Zug zeigt, daß der Feind dem Siege der Alliirten nicht mehr entweichen konnte.

Nachmittag (*).

Weiß.	Schwarz.
1 — c. 7. b. 5. +	(*a*) b. 7. b. 8.

(*a*) Jener Zug zeigt, daß der Feind, um sich aus der Gefahr zu stellen, sogleich ein neues Manövre zurückmacht.

(*b*) 2 — f. 4. d. 5. + | (*c*) g. 6. f. 4.

(*b*) Auch die Alliirten beginnen ein neues Manövre gegen den zurückziehenden Feind.

(*c*) Der Feind macht eine Haupt-Attaque mit der Kavallerie gegen die große Armee, und sucht sich hiedurch außer Gefahr zu setzen.

(*d*) 3 — g. 3. f. 4. + | (*e*) h. 6. f. 4.

(*d*) Die feindliche Kavallerie wird von der großen Armee mit Nachdruck empfangen und geworfen.

(*) Hier und sofort durch alle drey Tage wird das nämliche Spiel immer von neuem aufgestellt.

(*e*) Der Feind wiederholt seinen Angriff mit noch größerer Macht.

(*f*) 4 — h. 2. f. 4. + | (*g*) e. 8. c. 7.

(*f*) Die große Armee schlägt auch diesen Angriff, und weicht keinen Fuß, sondern greift vielmehr den Feind auf das nachdrücklichste an.

(*g*) Der Feind deckt sich mit seiner wackern Kavallerie, die rasch hervorbricht.

(*h*) 5 — d. 5. c. 7. | (*i*) c. 8. c. 7.

(*h*) Die feindliche Kavallerie wird von jener der großen Armee geschlagen.

(*i*) Der Feind will an Tapferkeit seinem Feinde nicht weichen, und schlägt den Kavallerie-Angriff ab, und deckt sich zugleich mit einer Batterie, die rasch hervorrückt.

(*k*) 6 — f. 4. c. 7. + | (*l*) b. 8. c. 8.

(*k*) Des Feindes Batterie wird von den Alliirten genommen, und der Feind selbst durch die reitende Artillerie heftig angegriffen.

(*l*) Der Feind geräth dadurch in Gefahr, und macht eine Seitenwendung zurück.

(*m*) 7 — b. 5. a. 7. + | (*n*) c. 8. b. 7.

(*m*) Die Kavallerie der Alliirten hauet in die Infanterie des Feindes ein, und droht den Feind zu umzingeln.

(*n*) Der Feind geräth in Verwirrung, und sucht einen Ausweg.

(o) 8 — f. 3. c. 6. + | Matt.

(o) Das leichte Geschütz der Alliirten rückt nun rasch hervor, zerschmettert des Feindes Infanterie, und macht dem Gefechte, zum großen Vortheile der Alliirten, für den ersten Tag ein Ende.

Zweyter Tag der Schlacht.

Vormittag.

Weiß.	Schwarz.
1 — c. 7. b. 5. +	e. 8. c. 7.
(a) 2 — a. 1. a. 7. +	(b) b. 7. b. 8.

(a) Die Alliirten beginnen den Kampf am zweyten Tage mit dem schweren Geschütz von allen Seiten gegen den Feind.

(b) Der Feind sucht sich aus dem heftigen Kanonenfeuer zu stellen, und zieht sich etwas zurück.

(c) 3 — f. 4. d. 5. | (d) g. 6. h. 4. +

(c) Die große Armee erobert des Feindes leichtes Geschütz, das Gefahr droht.

(d) Der Feind dagegen greift die große Armee mit der Kavallerie kühn und tapfer an.

(e) 4. g. 3. h. 4. | (f) h. 6. h. 4.

(e) Des Feindes Kavallerie wird durch die große Armee geworfen.

(f) Der Feind kämpft mit einem Heldenmuthe und dringt gewaltig hervor.

(g)

(g) 5 — h. 2. c 7. + | (h) c. 8. c. 7.

(g) Die große Armee rückt rasch mit dem leichten Geschütz hervor, besiegt des Feindes Kavallerie, und droht große Gefahr.

(h) Der Feind kämpft mit großer Tapferkeit, erobert das leichte Geschütz, und rückt mit einer Batterie hervor.

(i) 6 — d. 5. c. 7. | (k) c. 6. b. 5.

(i) Die Kavallerie der großen Armee erobert das schwere Geschütz des Feindes.

(k) Die Infanterie des Feindes sucht sich mit dem Bajonette die Kavallerie der Alliirten vom Halse zu schaffen.

(l) 7 — a. 7. a. 8. + | Matt.

(l) Eine Batterie der Alliirten rückt so nahe an den Feind, und läßt ihre Kanonen so mächtig gegen ihn spielen, daß sein Kampf einige Zeit aufzuhören beginnt.

Nachmittag.

Weiß.	Schwarz.
1 — c. 7. b. 5. +	b. 7. b. 8.
(a) 2 — f. 4. g. 6. +	(b) e. 8. c. 7.

(a) Die große Armee beginnt mit der Kavallerie einen neuen Angriff gegen Leipzig, und zugleich eine mächtige Attaque gegen den Hauptflügel des Feindes.

(b) Der Feind deckt sich mit der Kavallerie.

(c) 3 — g. 3. c. 7. + | (d) c. 8. c. 7.

(c) Die große Armee wiederholt den Angriff mit der

reitenden Artillerie, und zerschmettert des Feindes Kavallerie.

(*d*) Der Feind vertheidigt sich tapfer und muthvoll, bringt durch sein schweres Geschütz die reitende Artillerie zum schweigen, und erobert deren Kanonen.

(*e*) 4 — h. 2. c. 7. + | (*f*) b. 8. c. 8.

(*e*) Die große Armee wiederholt abermal ihren Angriff auf den Feind, und erobert sein schweres Geschütz.

(*f*) Der Feind zieht sich aus der Gefahr, und macht eine Seitenschwenkung zurück.

(*g*) 5 — b. 5. a. 7. + | (*h*) c. 8. b. 7.

(*g*) Die Kavallerie der Alliirten greift des Feindes Infanterie an, schlägt sie, und droht den Feind zu umzingeln.

(*h*) Der Feind, um sich aus der Gefahr zu bringen, nimmt eine andere Stellung.

(*i*) 6 — c. 7. d. 6. + | (*k*) b. 7. a. 8.

(*i*) Die Alliirten öffnen eine Batterie, die gewaltig auf den Feind spielt.

(*k*) Der Feind zieht sich eilends zurück.

(*l*) 7 — a. 7. c. 6. + | Matt.

(*l*) Die Kavallerie der Alliirten hauet neuerdings in des Feindes Infanterie ein, öffnet zugleich eine Batterie, die den Feind nöthigt, seinen Kampf bis den folgenden Tag einzustellen.

Dritter Tag der Schlacht.

Vormittag.

Weiß.	Schwarz.
1 — c. 7. b. 5. +	(*a*) b. 7. a. 8.

(*a*) Der Feind zieht sich bey dem ersten Angriffe der Alliirten zurück, hält sich nur vertheidigungsweise, um Leipzig zu erreichen.

(*b*) 2 — a. 1. a. 7. +	(*c*) a. 8. b. 8.

(*b*) Die Alliirten setzen dem retirirenden Feinde heftig mit dem schweren Geschütz zu.

(*c*) Der Feind wendet seine Retrade gegen Leipzig.

(*d*) 3 — e. 7. b. 7. +	Matt.

(*d*) Das Feuer der Kanonen von den Alliirten wird immer heftiger, und der Feind richtet sich zum gänzlichen Rückzuge nach Leipzig.

Nachmittag.

Weiß.	Schwarz.
1 — c. 7. b. 5. +	(*a*) g. 6. e. 7

(*a*) Der Feind macht sein Manövre bey Leipzig sucht sich Platz zu machen, nimmt mit Gewalt eine Batterie, auf daß ihn die Alliirten bey seinem Hinmarsch nicht aufhalten, oder gar dahin zuvorkommen.

(*b*) 2 — a. 1. a. 7. +	(*c*) b. 7. b. 8.

(*b*) Die Alliirten greifen den noch zaudernden Feind mächtig mit ihrem Geschütz an.

(*c*) Der Feind zieht sich etwas aus dem Kanonenfeuer.

(*d*) 3 — f. 4. h. 3. + | (*e*) e. 8. c. 7.

(*d*) Die große Armee bemerkt des Feindes Absicht seiner Retirade nach Leipzig, macht dahin ein Manövre, und der Feind wird von allrn Seiten angegriffen.

(*e*) Der Feind, zum neuen Kampf gezwungen, schickt die Kavallerie vorwärts.

(*f*) 4 — g. 3. c. 7. + | (*g*) c. 8. c. 7.

(*f*) Die Alliirten werfen die feindliche Kavallerie, und greifen den Feind noch heftiger an.

(*g*) Der Feind kämpft heldenmäßig, und vertheidigt sich mit bewunderns würdiger Tapferkeit.

(*h*) 5 — h. 2. c. 7. + | (*i*) b. 8. c. 8.

(*h*) Die schon im Siegen vordringenden Alliirten lassen sich von keiner Gegenmacht des Feindes mehr aufhalten, sondern dringen nur noch heftiger auf den Feind und nehmen seine Hauptbatterie.

(*i*) Der Feind tritt jezt seinen Rückzug nach Leipzig in Eilmärschen an.

(*k*) 6 — a. 7. a. 8. + | (*l*) c. 8. d. 7.

(*k*) Die Aliirten verfolgen den fliehenden Feind heftig.

(*l*) Der Feind beschleunigt seine Flucht.

(*m*) 7 — a. 8. d. 8. + | (*n*) d. 7. e. 6.

(*m*) Die Alliirten erobern den größten Theil des Feindes Geschützes während seiner Flucht.

(*n*) Der Feind, zu heftig verfolgt, flieht ohne sich aufzuhalten noch zu vertheidigen.

(*o*) 8 — b. 5 d. 4 + | (*p*) e. 6. f. 6.

(*o*) Die Kavallerie der Alliirten verfolgt den Feind auf dem Fuße, und hauet unterwegs seine Infanterie in Stücken.

(*p*) Der Feind macht sich auf dem Marsche mit Gewalt Platz, und schlägt ein einzelnes Korps, das ihn unterwegs aufhalten und den Weg abschneiden wollte.

(*q*) 9 — g. 4. g. 5. + | (*r*) h. 6. g. 5. + (*)

(*q*) Die Infanterie der großen Armee greift den Feind vor Leipzig mächtig an.

(*r*) Der Feind vertheidigt sich verzweiflungsvoll, und greift die Infanterie mit einer Wuth an.

(*s*) 10 — h. 4. g. 5. + | (*t*) f. 6. g. 6.

(*s*) Die schon mit Ruhm bedeckte Infanterie zernichtet des Feindes Angriffe, und attaquirt den Feind noch kühner.

(*t*) Der Feind erreicht die Thore von Leipzig mit dem erschrecklichsten Verluste und Zernichtung seiner halben Macht.

(*u*) 11 — d. 8. d. 6. + | (*w*) g. 6. g. 7.

(*u*) Die Alliirten marschiren von allen Seiten Leipzig zu, und greifen den Feind noch vor den Thoren mächtig an.

(*) Wenn auch die Dame den Bauer nicht nimmt, so ist er Matt; so auch in folgenden Zügen kann der König hinziehen wohin er will, ist er Matt.

(*w*) Der Feind, ohne sich mehr zu vertheidigen, retirirt bis in die Stadt.

(*x*) 12 — h. 3. f. 4. | (*y*) h. 7. h. 6.

(*x*) Die Kavallerie der Alliirten rückt gegen die Stadt, um hinein zu brechen.

(*y*) Der Feind macht einen Ausfall, und will das Eindringen den Alliirten verwehren.

(*z*) 13 — f. 4. h. 5. + | (*aa*) g. 7. h. 8. Var.

(*z*) Die Kavallerie der Alliirten rückt näher und droht die Thore zu sprengen.

(*aa*) Der Feind sieht, daß sich die siegreichen Alliirten mit keiner Macht mehr aufhalten lassen in die Stadt zu dringen, zieht sich bis an das Erfurter Thor zurück.

(*bb*) 14 — d. 6. d. 8. + | (*cc*) e. 7. g. 8.

(*bb*) Die Alliirten, die immer näher der Stadt rücken, greifen dieselbe auch von einer andern Seite an.

(*cc*) Der Feind vertheidigt diese Stadt mit seiner Kavallerie.

(*dd*) 15 — c. 7. e. 5. + | (*ee*) f. 7. f. 6.

(*dd*) Die Alliirten, von einer andern Seite herangerückt, fangen schon an, die Stadt mit dem leichten Geschütz zu beschießen.

(*ee*) Die Infanterie des Feindes macht einen neuen Ausfall um das Geschütz zu erobern oder zum Schweigen zu bringen.

(*ff*) 16 — e. 5. f. 6. + | (*gg*) h. 8. h. 7.

(*ff*) Das Geschütz der Alliirten reibt den feindlichen Ausfall gänzlich auf, rückt näher der Stadt, und beängstigt selbe noch heftiger.

(*gg*) Der Feind weicht in der Stadt dem heftigen Feuer der Alliirten aus, und zieht sich auf einen andern Platz.

(*hh*) 17 — d. 8. d. 7. + | (*ii*) h. 7. g. 6.

(*hh*) Die Alliirten fangen nun an, die Stadt auch von dieser Seite zu beschießen; und dringen in dieselbe kämpfend ein.

(*ii*) Der Feind, zugleich verlassen von allen seinen Alliirten, sucht verzweiflungsvoll seine Rettung, wo er kann.

(*kk*) 18 — d. 7. g. 7. + | Matt.

(*kk*) Nun schließen die Alliirten die Stadt von drey Seiten ein, und ein Cherubim von oben krönt sie insgesammt mit den heiligen Lorbern des schönsten Sieges und gerechtesten Kampfes für Europa's Freyheit, Friede und Glück.

Der Feind, von allen Seiten geschlagen und gänzlich besiegt, auch von seinen Alliirten insgesammt plötzlich verlassen, die jetzt selbst, der gerechten Sache deutscher Völker sich anschließend, in dem hitzigsten Kampfe ihre Schwerter gegen den Gallier zücken,

ergreift bey dem Verluste des größten Theiles seines ungeheuren Kriegsheeres und Geschützes verwirrt und verzweiflungsvoll eine schreckliche Flucht bis zum Rhein, dessen weite Heerstraße durch ganz Deutschland er selbst mit seinen Leichnamen bezeichnet.

Variation

der großen Schlacht des dritten Tages.

Weiß.	Schwarz.
13 — f. 4. h. 5. +	g. 7. h. 7.
14 — d. 6. h. 6. +	h. 7. g. 8.
15 — c. 7. e. 5.	e. 7. g. 6. (*a*)
16 — h. 5. f. 6. +	g. 8. g. 7.
17 — d. 4. f. 5. +	g. 7. f. 8.
18 — e. 5. d. 6 +	g. 6. e. 7.
19 — d. 6. e. 7. +	Matt.

(*a*)

15 — e. 7. e. 5.	g. 8. f. 8.
16 — h. 5. f. 6. +	e. 7. g. 8.
17 — e. 5. d. 6. +	g. 8. e. 7.
18 — d. 4. f. 5.	d. 5. f. 3. +
(*) 19 — g. 2. g. 3.	f. 3. g. 4.
20 — h. 6. h. 8. +	Matt.

(*) Der König durfte den Laufer nicht nehmen, sonst wäre der Schwarze Matt.

Zehnte Parthie.

Napoleons Retirade von Leipzig bis über den Rhein, verfolgt von den tapfern Kosaken, und die Schlacht bey Hanau von der baierisch-österreichisch-alliirten Armee unter Kommando des ruhmvollen baierischen Generals der Kavallerie Grafen von Wrede.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. g 1. — D. b 3. — T. d 4. e 1. — L. c 4. f 2. — S. a 8. e 6. — B. a 3. b 4. c 3. g 2. h 3.	K. e 8. — D. f 5. — T. b 7. h 8. — L. b 5. f 8. — S. e 7. g 8. — B. a 6. c 5. d 6. f 6. g 6. h 7.

Vorstellung.

Wo die D. der Weißen mit den drey B. dem L. und dem T. stehet, stellt einen linken Flügel der Alliirten noch im Kampfe mit dem Feinde begriffen, während Napoleon nach Leipzig retirirt, vor.

Wo der K. der T. der L. und zwey B. stehen, deuten die baierisch-österreichisch-alliirte Armee bey Hanau, den retirirenden Feind allda erwartend, an.

Wo die zwey weißen S. stehen, stellet die wackern Kosaken, die schon um Leipzig und im Rücken des Feindes herumschwärmen, vor.

Wo der K. der Schwarzen steht, stellt Napoleon

in Leipzig, und die Steine um ihn seine bey Leipzig von den Alliirten zusammengeengte Armee in der Ritirade vor, und

Das Feld von h 5. deutet das diesseitige Ufer des Rheinflusses an, wo sich Napoleon, um Frankreich zu erreichen, hinflüchtet.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — b. 4. c. 5.	(*b*) d. 6. c. 5.

(*a*) Dieser Zug zeigt, wie auch jener Flügel der Alliirten mit Gewalt gegen Leipzig vordringt.

(*b*) Jener Zug zeigt, wie tapfer die stets ruhmvolle Infanterie des Feindes die Alliirten in ihrem Vorrücken aufhält, und selbst angreift.

(*c*) 2 — c. 4. b. 5. +	(*d*) a. 6. b. 5.

(*c*) Die Alliirten kämpfen mit Heldenmuth, und schlagen jeden feindlichen Angriff.

(*d*) Die tapfere Infanterie des Feindes hält die Alliirten noch immer mit unerschütterlichem Muthe auf.

(*e*) 3 — b. 3. b. 5. +	(*f*) b. 7. b. 5.

(*e*) Die Alliirten wiederholen ihre Angriffe so mächtig, daß selbst der Feind in Erstaunen geräth.

(*f*) Der Feind ist gezwungen von seiner festen Stellung zu weichen, die bis jetzt die Kosaken in ihrem Verfolgen aufgehalten hat.

(*g*) 4 — a. 8. c. 7. +	(*h*) e. 8. f. 7.

(*g*) Die Kosaken bemerken ihren Vortheil, und

brechen pfeilschnell auf, den im Fliehen begriffenen Feind zu verfolgen.

(*h*) Jener Zug stellet dar, wie Napoleon selbst eilends aus Leipzig die Flucht ergreift.

(*i*) 5 — e. 6. d. 8. + | (*k*) f. 7. g. 7.

(*i*) Die schnellen Kosaken verfolgen Napoleon und seine fliehende Armee auf dem Fuße.

(*k*) Jener Zug zeigt, wie Napoleon selbst wegen seiner in der Flucht von allen Seiten zusammengedrängten Armee einen Seitenweg zu nehmen gezwungen ist.

(*l*) 6 — c. 7. e. 8. + | (*m*) g. 7. h. 6.

(*l*) Die Kosaken hören nicht auf, Napoleon und seine Armee zu verfolgen.

(*m*) Napoleon eilt sich zu retten, und der Verfolgung der Kosaken, die ihm schon so nahe sind, zu entgehen.

(*n*) 7 — d. 8. f. 7. + | (*o*) h. 6. h. 5.

(*n*) Dieser Zug stellet dar, wie die tapfern Kosaken mit ihrer berühmten Schnelligkeit mitten durch den fliehenden Feind seine Heerstraße durchschneiden.

(*o*) Jener Zug stellet vor, wie Napoleon mit seiner Armee bey Hanau anlangt.

(*p*) 8 — g. 2. g. 4. + | (*q*) f. 5. g. 4.

(*p*) Hier greifen die baierisch-österreichisch-Alliirten den Feind schon erwartend rasch und muthvoll an.

(q) Der Feind kämpft mächtig, will Gefahr drohen, und greift selbst verzweiflungsvoll an.

(r) 9 — h. 3 g. 4. + | Matt.

(r) Aber Baierns alter Ruhm der Tapferkeit bewährt sich auch hier in Europens größtem Kampfe auf das glänzendste, besiegt den mächtigsten Angriff des Feindes, und windet zu seinen alten Lorbern auch jene des heiligen Kampfes für das befreyte Europa.

Der Feind nimmt jetzt seine Zuflucht über den Rhein in seine alte Heimath; aber auch hier werden bald Deutsch- und Rußlands verbündete Beherrscher mit ihren tapferen Kriegern den großen Kampf neuerdings beginnen, und ihre Schwerter nicht eher in die Scheide stecken, bis nicht Frankreichs stolzer Beherrscher und Europens Tyrann zu ihren Füßen gebeugt, und dann die alte Herrschaft und Regierung der Bourbons in Frankreich wieder hergestellt, und hiemit zugleich ein fester und dauerhafter Friede für ganz Europa erkämpft worden ist.

Eilfte Parthie.

Der schöne Sieg der Alliirten bey Brienne in Frankreich, und Napoleons Zurückziehung bis gegen Paris.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. f 1. — D. c 3. — T. d 1. h 2. — L. a 3. e 2. — S. e 3. f 6. — B. a 2. c 2. e 5. g 2. h 5.	K. g 7. — D. c 7. — T. b 7. h 8. — L. d 5. e 7. — S. a 5. c 4. — B. a 6. b 5. e 6. f 7. g 6.

Vorstellung.

Die Weißen stellen vor, wie die Alliirten schon in das alte Frankreich eingerückt, und ihre mächtigen Armeen sich allda weit ausgebreitet, viele Städte und Ortschaften eingenommen und besetzt haben, um ihre Armeen, die an mehreren Punkten über den Rhein gegangen, sogleich in Kommunikation zu setzen, wie hier die Weißen insgesammt in Verbindung und gegenseitiger Vertheidigung stehen, und

Wo der S. mit den zwey B. stehet, stellet vor, wie Feldmarschall Blücher mit einem Theile seiner Armee eine Rekognoszirung bis gegen Brienne, wo Napoleon selbst seine Armee zusammengezogen hatte, vornimmt.

Wo die D. mit den Steinen der Schwarzen stehet,

stellet vor Napoleons Armee um und bey Brienne aufgestellt in Schlachtordnung.

Wo der K. mit seinen Steinen um sich stehet, stellet vor, wie Napoleon selbst mit einer weit überlegenen Macht dem Feldmarschall Blücher entgegenrückt, um ihn anzugreifen.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — e. 3. c. 4.	(*b*) a. 5. c. 4.

(*a*) Die Kavallerie der Alliirten greift jene des Feindes an, und wirft sie.

(*b*) Der Feind schickt neue Kavallerie vorwärts, die jene der Alliirten wirft.

(*c*) 2 — e. 2. c. 4.	(*d*) d. 5. c. 4. +

(*c*) Die reitende Artillerie der Alliirten rückt rasch hervor, und zerschmettert die Kavallerie des Feindes.

(*d*) Die reitende Artillerie des Feindes bringt jene der Alliirten zum Schweigen, erobert sie, und macht ein gefährliches Feuer gegen den Hauptflügel der Alliirten.

(*e*) 3 — f. 1. f. 2.	(*f*) e. 7. c. 5. +

(*e*) Der Hauptflügel der Alliirten macht eine Schwenkung, und weicht dem heftigen Feuer aus.

(*f*) Der Feind rückt rasch mit dem leichten Geschütz hervor, und macht ein fürchterliches Feuer auch auf diese Seite der Alliirten.

(g) 4 — a. 3. c. 5. | (h) c. 7. c. 5. +.

(g) Die Alliirten bringen das leichte Geschütz des Feindes zum Schweigen, und erobern seine Kanonen.

(h) Der Feind bringt neues Geschütz hervor, macht jenes der Alliirten schweigen, erobert deren Kanonen, und macht ein mörderisches Feuer gegen den Hauptflügel der Alliirten.

(i) 5 — f. 2. g. 3. | (k) b. 5. b. 4.

(i) Der Hauptflügel der Alliirten macht eine zweyte Schwenkung, um sich dem Feldmarschall Blücher zu nähern.

(k) Der Feind macht einen neuen heftigen Angriff mit seiner tapfern Infanterie, unterstützt durch sein Geschütz.

(l) 6 — h. 5. h. 6. + | (m) h. 8. h. 6. 2te Var.

(l) Feldmarschall Blücher greift in diesem Augenblicke mit seiner tapfern und mit Ruhm bedeckten Infanterie Napoleon selbst an, droht ihm Gefahr, und es entwickelt sich ein hitziges Gefecht an beyden Flügeln.

(m) Der Feind vertheidigt sich durch eine Haupt-Batterie, und schlägt den ersten Angriff ab.

(n) 7 — h. 2. h. 6. | (o) b. 4. c. 3. 1ste Var.

(n) Feldmarschall Blücher läßt ebenfalls eine Haupt-Batterie spielen, bringt jene des Feindes zum Schweigen, und erobert sie.

(o) Der Feind gewinnt Vortheile auf dem andern Flügel der Alliirten, und rückt mit seiner tapfern Infanterie mächtig vorwärts.

(*p*) 8 — h. 6. h. 7. + | (*q*) g. 7. f. 8.

(*p*) Feldmarschall Blücher greift dagegen mit einem mörderischen Feuer Napoleon selbst an.

(*q*) Napoleon, durch Blüchers unerwartet mächtigen Angriff außer aller Fassung, zieht sich eilends zurück, und nähert sich mehr Paris.

(*r*) q — d. 1. d. 8. + | (*s*) f. 8. e. 7.

(*r*) Die Alliirten verfolgen Napoleon mit einem mörderischen Feuer.

(*s*) Napoleon zieht sich gegen seinen rechten Flügel, der Paris deckt.

(*t*) 10 — d. 8. e. 8. + | Matt.

(*t*) Die Alliirten gewinnen einen schönen Sieg selbst in des Feindes Lande, der mit Wuth jetzt für sein eigenes Vaterland gekämpft hat, aber der Tapferkeit der Alliirten die schönsten Sieges-Trophäen überlassen, und zu seinem Schrecken sehen mußte, daß sich sein Feind mit vaterländischen Sieges-Lorbern seine Schläfe umwindet.

Erste Variation.

Weiß.	Schwarz.
7 — h. 2. h. 6.	g. 7. h. 6.
8 — d. 1. h. 1. +	h. 6. g. 7.
9 — h. 1. h. 7. +	g. 7. f. 8.
10 — h. 7. h. 8. +	f. 8. g. 7.
11 — h. 8. g. 8. +	g. 7. h. 6.
12 — c. 3. d. 2. +	g. 6. g. 5.
13 — d. 2. g. 5. +	Matt.

Zweyte Variation.

Weiß.	Schwarz.
6 — h. 5. h. 6. +	g. 7. f. 8.
7 — d. 1. d. 8. +	f. 8. e. 7.
8 — d. 8. h. 8. +	c. 5. c. 6.

9 — c. 3. c. 4. und gewinnt.

Zwölfte Parthie.

Napoleons letzte Verzweiflungs-Schlacht und sein gänzlicher Untergang, oder die Einnahme von Paris.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. e 2. — T. b 8. f 2. — L. c 2. — S. b 2. g 2. — B. a 2. b 3. c 3. d 3. g 3. h 2.	K. e 5. — D. h 7. — T. g 5. — L. f 5. — S. c 5. h 5. — B. b 7. c 6. d 6. f 6. h 6.

Vorstellung.

Die Weißen stellen vor die Alliirten in schönster Schlachtordnung gegenüber und im Angesicht Napoleons Armee, die ihre Hauptstadt Paris deckt.

Die Stellung der Alliirten zeigt, daß sie eben bereit stehen, den Feind anzugreifen, und

Ihr T. oben deutet an, daß Paris schon im Rücken des Feindes auf mehreren Punkten von ihnen bedroht sey.

Die Schwarzen stellen vor Napoleons Armee in gleicher Schlachtordnung, er selbst an ihrer Spitze, entschlossen, entweder zu siegen oder alles zu verlieren: er steht im Angesicht seiner Feinde unerschrocken da, bereit seinen letzten Kampf zu beginnen, der seine Hauptstadt retten sollte.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — f. 2. f. 5. +	(*b*) g. 5. f. 5.

(*a*) Die Alliirten beginnen die Schlacht mit einem mörderischen Kanonendonner, bringen sogleich des Feindes Geschütz zum Schweigen, erobern das leichte Geschütz, und drohen selbst Napoleon Gefahr.

(*b*) Der Feind bringt durch einer Hauptbatterie furchtbares Feuer der Alliirten Geschütz zum Schweigen, und erobert das vorgerückte Geschütz.

(*c*) 2 — b. 8. e. 8. +	(*d*) c. 5. e. 6.

(*c*) Ein mächtiger Donner der Kanonen kündigt dem Feinde einen Angriff der Alliirten auf einem andern Punkte in seinem Rücken an.

(*d*) Napoleon schickt einen Theil seiner Kavalleriegarde zum Angriff oder seiner Vertheidigung ab.

(*e*) 3 — b. 2. c. 4. +	(*f*) e. 5. d. 5.

(*e*) Die Alliirten benutzen diesen Augenblick, lassen ihre Kavallerie vorwärts sprengen, und Napoleon selbst angreifen.

(*f*) Napoleon, sich überrascht in der Gefahr sehend, macht eine Seitenschwenkung.

(*g*) 4 — g. 2. e. 3. +	(*h*) e. 5. c. 5.

(*g*) Die Alliirten schicken neue Kavallerie vorwärts, um Napoleon gefangen zu nehmen.

(*h*) Napoleon von dieser Gefahr bedroht, zieht sich noch mehr gegen seinen rechten Flügel.

(*i*) 5 — b. 3. b. 4. + | (*k*) c. 5. b. 5.

(*i*) Die Infanterie der Alliirten greift jetzt Napoleon auf seinem rechten Flügel rasch und mit dem Bajonette an.

(*k*) Napoleon weicht dem zu heftigen Angriffe der Infanterie aus.

(*l*) 6 — a. 2. a. 4. + | (*m*) b. 5. a. 6.

(*l*) Die tapfere Infanterie der Alliirten verdoppelt ihre Angriffe, und bricht im Sturmschritte mit dem fürchterlichsten Feuer hervor.

(*m*) Napoleon, von allen Seiten angegriffen, zieht sich näher gegen seine Hauptstadt Paris.

(*n*) 7 — e. 8. a. 8. + | Matt.

(*n*) Ein fürchterliches Feuer der Alliirten greift Napoleon auch hier an, versperrt ihm zugleich den Rückzug nach Paris, und die Infanterie und Kavallerie der Alliirten haben ihm jeden Ausweg besezt, und der stolze Despot mit dem Ueberreste seiner tapferen und stets mit Ruhm bedeckten Armee steht nun bey Fontainebleau als gefangen, sein Schicksal erwartend, das ihn großmüthig nach der Insel Elba verwies.

So hast du nun selbst, wie dein Glück dich zum höchsten Staffel, dein Stolz dich zum ruhmsüchtigsten, deine unbegrenzte Herrschersucht zum größten Tyrannen erhoben, dir dieses schrecklichste

Schicksal bereitet, was dich jetzt durch den wohlverdienten Haß aller Völker Europens trifft.

Die siegreichen Alliirten fodern die Stadt auf, und bedrohen sie mit dem vor ihren Mauern bewaffnet stehenden Europa. Paris, die Hauptstadt Frankreichs, ergibt sich der Großmuth der verbündeten Monarchen, die hierauf mit Ihren unüberwindlichen Kriegern mitten durch eine mehr als halbe Million versammelter Einwohner triumphirend in dieselbe einziehen, ihnen den selbst lang ersehnten Friedenszweig darzureichen, der mit unbeschreiblichem Jubel und Dank für die Befreyung von dem größten Despoten, und der Wiedereinsetzung der Bourbons, ihrer alten Beherrscher, mit brüderlicher Eintracht gegen ihre Befreyer aufgenommen wird.

Anhang.

Wellingtons des Großen Winterquartiere in Frankreich.

Stellung.

Weiß.	Schwarz.
K. g 1. — D. d 1. — T. a 1. e 1. — L. b 1. — S. e 5. — B. a 4. b 4. c 3. d 4. f 4. g 3.	K. d 8. — D. f 6. — T. c 8. h 8. — L. e 6. — S. a 7. d 7. — B. a 5. b 6. c 7. f 7. h 7.

Vorstellung.

Das Schachbret selbst stellet einen Theil von Frankreichs Gebiete an Spaniens Grenze vor.

Wo der K. die D. die zwey T. und L. der Weißen stehen, stellet das Hauptquartier des großen Wellingtons an der Grenze Frankreichs dar, und

Wo der S. und die B. gelagert sind, stellet seine im Winterquartier auf Frankreichs Boden aufgestellte Armee vor, in einer Position, die den ersten Meister der Taktik verräth: nirgends angreifbar, überall ver-

theidigt, einfach und dennoch in ihrer vereinten Kraft bewunderungswürdig kunstreich, jeden Anfall des Feindes sogleich zu zernichten; überall, wo Gefahr kommen sollte, augenblickliche Hülfe zu schicken; ja sogar, wenn es der Feind wagen sollte, ernstlich anzugreifen, seine desto frühere Niederlage sich selbst zuziehen würde, wie man aus den Zügen ersehen wird.

Wo die Steine der Schwarzen stehen, stellen des Feindes Macht in einer nicht minder unangreifbaren Position dar, eben bereit, mächtig anzugreifen, um ihren gefährlichen Feind aus ihrer Heimath zu vertreiben; aber Wellingtons bewunderungswürdiger Kriegsgeist, der alles schon voraus berechnet und mit einem Adlerblick des Feindes Absicht erkannt hat, erwartet mit beyspielloser Gelassenheit des Feindes Angriffe, und bereitet zugleich in seiner Vertheidigung die gänzliche Niederlage des Feindes selbst.

Züge mit den Beschreibungen.

Weiß.	Schwarz.
(*a*) 1 — b. 4. b. 5.	(*b*) h. 8. g. 8.

(*a*) Dieser Zug zeigt das unnachahmliche Manövre des großen Wellingtons, das nicht allein dem Feinde in seiner Macht zu wirken große Hindernisse legt, sondern zugleich den feinst durchdachten Plan zum sichern Siege in sich enthält, den selbst der geübteste Feind nicht ersehen konnte. Auch ist dieser Zug zum erfolgenden Matt unumgänglich nothwendig.

(*b*) Mit diesem Zuge verdoppelt der Feind seinen mächtigen Angriff, und drohet Gefahr: zugleich braucht er die List, den Feind gegen seinen verlassenen Posten zu locken, um damit Vortheile zu gewinnen, welches geschehen würde, wenn der Laufer der Weißen den unvertheidigten Bauer auf h 7. nähme.

(*c*) 2 — d. 1. f. 3. | (*d*) f. 6. h. 4.

(*c*) Dieser Zug zeigt, wie der große Wellington des Feindes Plane schon durchgesehen, und für jeden Angriff vorbereitet war, denselben zu vernichten.

(*d*) Der Feind macht mit diesem Zuge ein mächtiges Manövre zum verdoppelten Angriff, und droht große Gefahr.

(*e*) 3 — e. 1. e. 3. | (*f*) d. 7. f. 6.

(*e*) Aber der große Wellington vereitelt mit schon vorbereiteten leichten Manövres und gelassenem Schritte die drohende Gefahr des Feindes.

(*f*) Mit diesem Zuge entwickelt der Feind einen verborgenen und gefährlichen Plan, seines Feindes Vertheidigung rasch zu zernichten, und zugleich eine Position im Zentro zu gewinnen, die den unausweichlichen Sieg verschaffen solle, den er bis jetzt nicht erreichen konnte.

(*g*) 4 — b. 1. d. 3. | (*h*) e. 6. d. 5.

(*g*) Aber der große Wellington manövrirt bloß zum Untergange des Feindes, und erwartet gelassen und entschlossen des Feindes stürmische Angriffe.

(*h*)

(*h*) Hier führt der Feind seinen verdeckten Plan aus, erwartend eines herrlichen Sieges, und rückt mit fürchterlicher Macht ins Zentrum.

(*i*) 5 — f. 3. d. 5. + | (*k*) f. 6. d. 5.

(*i*) Allein **Wellingtons** unübertreffbares Kriegsgenie überrascht hier jenes seines Feindes, und beweist neuerdings seine Erhabenheit über ihn; denn mit vorher wohlberechnetem Plane, verbunden mit einem Heldenmuthe zernichtet er nicht nur augenblicklich des Feindes Absicht und fürchterlichsten Angriffe, sondern greift selbst den Feind so gewaltig an, daß er seiner Niederlage nicht mehr entweichen kann.

(*k*) Der Feind, überrascht durch einen nie erwarteten Angriff, sucht sich durch seine tapfere Kavallerie zu retten, und schlägt den ersten Angriff ab.

(*l*) 6 — e. 5. f. 7. + | (*m*) d. 8. d. 7.

(*l*) Dieser Zug zeigt, daß Plane und ernstliche Angriffe eines Wellingtons unvermeidliche Resultate des Sieges enthalten, die der klügste Feind nimmer zu vereiteln oder ihnen zu entgehen vermag.

(*m*) Der Feind, decontenancirt, sucht sich aus diesem meisterhaften Manövre seines Feindes zu retten.

(*n*) 7 — d. 3. f. 5. + | Matt.

(*n*) Allein der Unüberwindliche greift nie ernstlich an, wenn er nicht seines Sieges gewiß ist, den

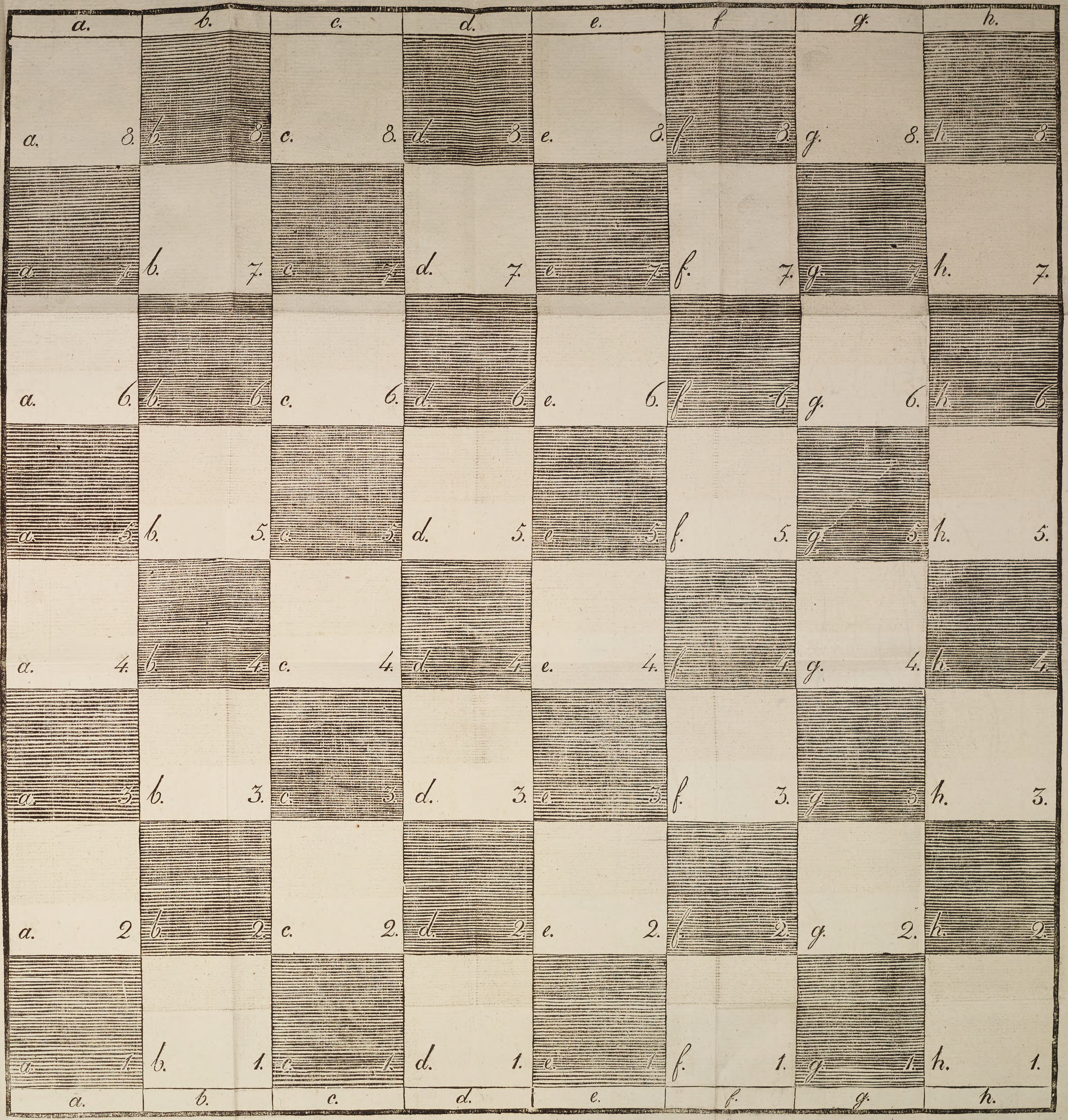
F

sein höchster Kriegsgeist in seinem Plane entworfen und berechnet hat.

Der stets sieggewohnte, durch zwanzig Jahre fürchterlichste Feind für ganz Europa ist abermal besiegt, und mußte jetzt sogar in dem eigenen Vaterlande seine Lorber zum Siegeskranze dem ersten Helden Englands darleihen, den nach Jahrhunderten noch sein Vaterland mit ganz Europa bewundern und anstaunen, Spanien und Portugal aber mit Ehrfurcht ihren Retter nennen wird.

Möge stets England einen Wellington, Oesterreich einen Schwarzenberg, Rußland einen Kutusow, Preußen einen Blücher und Schweden einen Kronprinzen Carl besitzen, dann können alle Völker des Erdbodens gegen Europa aufstehen, und sie finden alle ihren eigenen Untergang durch diese unüberwindliche Helden.

Staats-
Bibliothek
Bamberg


a. b. c. d. e. f g. h.
a. 8. b. 8. c. 8. d. 8. e. 8. f 8. g. 8. h. 8.
a. 7. b. 7. c. 7. d. 7. e. 7. f. 7. g. 7. h. 7.
a. 6. b. 6. c. 6. d. 6. e. 6. f 6. g. 6. h. 6.
a. 5. b. 5. c. 5. d. 5. e. 5. f. 5. g. 5. h. 5.
a. 4. b. 4. c. 4. d. 4. e. 4. f 4. g. 4. h. 4.
a. 3. b. 3. c. 3. d. 3. e. 3. f. 3. g. 3. h. 3.
a. 2 b. 2. c. 2. d. 2. e. 2. f 2. g. 2. h. 2.
a. 1. b. 1. c. 1. d. 1. e. 1. f. 1. g. 1. h. 1.
a. b. c. d. e. f. g. h.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zwölf Schlacht-Parthien des grossen Kampfes um Europa's Freiheit, Friede und Glück auf dem Schachbret dargestellt

Wien 1815

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Lud.o.5#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11712409-6